Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

7.11.1939 (No. 261)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1417044

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 27 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 261 | Wilhelmshaven, Dienstag, den 7. November 1939 | 9. Jahrgang

Die britische Flieger-Zielkarte bringt es an den Tag!

Bombenangriffe auf deutsche Industriegebiete schon 1936 von England systematisch geplant

Man heuchelte Friedens- und Luftpakt-Bereitschaft — gleichzeitig aber spionierte man Vernichtungsmöglichkeiten aus

Ein neuer dokumentarischer Beweis

Die Londoner Kriegshetzer wollten keinen Frieden mit Deutschland

Berlin, 7. November

Amtlich wird verlautbart:

Das Deutsche Reich hat, wie erst kürzlich wieder der Reichsaußenminister in Danzig mit zahlreichen Belegen nachgewiesen hat, England ständig seine Friedenshand angeboten. Auch die englische Regierung hat in diesen Jahren ihre Friedensbereitschaft beteuert.

Warum ist es zu diesem Frieden nicht gekommen? Warum hat England die geradezu einzigartigen Angebote des Führers nicht akzeptiert? Warum hat England nichts getan, um diesen konkreten Vorschlägen des Führers überhaupt näherzutreten? Warum ist die britische Regierung auf den großen Friedensplan des Führers vom 31. März 1936, der das deutsch-englische Verhältnis auf eine dauernde stabile Basis gestellt hätte, nicht eingegangen? Warum hat die englische Regierung in diesen Jahren alle deutschen Vorschläge dilatorisch behandelt?

Damals faßte sich jeder an den Kopf, sowohl in Deutschland als auch in der übrigen Welt, und fragte sich nach den Gründen dieser unbegreiflichen englischen Politik. Heute wissen wir alle den Grund: Die englischen Kriegshetzer Churchill und Genossen wollten keinen Frieden mit Deutschland!

Wir sind nunmehr in der Lage, die wirklichen, hinter angeblichen Friedensbeteuerungen sich verbergenden Absichten der britischen Regierung erneut und schlagend durch einen dokumentarischen Beweis zu erhärten. Hiernach wird auch der letzte politische Träumer den wahren Schuldigen an diesem Krieg erkennen: England!

In einem dieser Tage von der deutschen Luftwaffe abgeschossenen englischen Flugzeug wurde eine Zielkarte gefunden. Trotz einiger Beschädigungen, die die Karte durch das Feuer im brennenden Flugzeug erlitten hat, ist zu erkennen, daß bereits im Jahre 1936 Luftangriffe auf Deutschland durch planmäßige und bis ins Einzelne gehende Vorarbeiten von der englischen Luftwaffe vorbereitet wurden. Was ergibt sich hieraus?

1. Während die britische Regierung von Frieden sprach, die Heiligkeit der Verträge zur Erhaltung des Friedens predigte und das Reich durch Aufstellung von Friedensprojekten einzulullen versuchte, hat der englische Geheimdienst systematisch Spionage in Deutschland betrieben, Zielkarten für den deutschen Luftraum hergestellt und Bombenangriffe nicht etwa nur auf militärische Ziele, sondern auf dichtbesiedelte deutsche Industriegegenden und Anlagen zur Versorgung der deutschen Zivilbevölkerung vorbereitet.

2. Während die britische Regierung Deutschland in den Jahren 1935/36 Vorschläge für einen Luftpakt machte, der Bombenabwürfe völlig unmöglich machen sollte, hat sie selbst insgeheim bereits im Jahre 1936 solche Bombenabwürfe geplant und vorbereitet.

3. Während die britische Regierung der deutschen Regierung wie der Weltöffentlichkeit ihre Friedensliebe beteuerte, hat sie gleichzeitig insgeheim den uneingeschränkten Vernichtungskrieg gegen das deutsche Volk auf allen Gebieten geplant und vorbereitet.

Denn ihre Friedensbeteuerungen hatten nicht etwa die Schaffung eines dauernden gerechten Friedens zum Ziel, sondern sie dienten nur als Vorwand, um Zeit zu gewinnen. Erst als der britische Rüstungsstand auf ein Höchstmaß gesteigert war, konnte die britische Regierung die Friedensmaske abwerfen und ihre dunklen Pläne gegen Deutschland ins Werk setzen.

„Sieg Deutschlands sicher"

Argentinische Zeitung veröffentlicht Interviews mit Queipo de Llano

Buenos Aires, 7. November.

Erklärungen des spanischen Generals Queipo de Llano bei seiner Ankunft in Italien finden in der argentinischen Presse größte Beachtung. Der engste Mitarbeiter General Francos, der das neue Deutschland aus eigener Anschauung kennen gelernt hat, faßte seine persönliche Ansicht dahin zusammen, daß der Sieg Deutschlands sicher und unabhängig von der Kriegsdauer sei. Das Deutsche Reich sei wirtschaftlich und militärisch für alle Möglichkeiten gerüstet. Die deutsche Luftwaffe sei doppelt so stark wie die Englands und Frankreichs zusammen, was die Gegner schon in kürzester Zeit zu spüren bekommen würden. Deutschland habe auch genügend Oelvorräte. Der Pakt mit Rußland als dem größten Rohstoffproduzenten eröffne überdies ungeahnte Perspektiven.

*

Wie man den Poilu „kriegsbegeistert" machen will

Um die Begeisterung des Poilu, sich für die englischen Interessen erschießen zu lassen, zu heben, hat das französische Kabinett beschlossen, allen Soldaten und Unteroffizieren, die direkt an den Kämpfen beteiligt sind, täglich 10 Franken (etwa 75 Pfennig) zuzulegen.

Die Feiern am 8. und 9. November

Der 9. November in diesem Jahre Arbeitstag

Berlin, 7. November.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Im Hinblick auf den Kriegszustand werden die diesjährigen Feierlichkeiten aus Anlaß des 8. und 9. November in der Hauptstadt der Bewegung nur mit einem wesentlich eingeschränkten Programm durchgeführt.

Am 8. November abends 19 Uhr wird im Bürgerbräukeller ein Treffen der Marschierer des 8./9. November 1923 durchgeführt. Am 9. November findet mittags 12.10 Uhr eine Kranzniederlegung an der Feldherrnhalle und anschließend an den Ehrentempelnam Königlichen Platz statt.

Auch in München ist der 9. November in diesem Jahr zum Arbeitstag erklärt worden. Die Feier im Bürgerbräukeller wird ab 19.30 Uhr auf alle deutschen Sender übertragen und für die örtlichen Feierstunden der NSDAP. übernommen.

Gräßliche Rohheiten englischer Seeleute

Inder vor den Rettungsbooten niedergeschlagen — Knüppel und Aexte im Zeichen der „Empire-Kameradschaft"

New York, 7. November

Die Besatzung des Frachters „Independende Hall" berichtete — der „Newyork Sun" zufolge — bei der Ankunft im New Yorker Hafen über die grauenhafte Mißhandlung indischer Seeleute an Bord des britischen Dampfers „Yorkshire", dessen Ueberlebende das USA.-Schiff aufnahm. Der Arzt und die Sanitäter der „Independende Hall" brauchten über 24 Stunden, um 71 Verletzte — indische Matrosen — zu behandeln, die beim Versuch, die Rettungsboote zu besteigen, von englischen Soldaten und Matrosen mit Knüppeln und Aexten zu Boden geschlagen wurden. Die nackten Inder waren derart verängstigt und erschöpft, daß sie aus dem Rettungsboot in Ladenetzen an Bord des USA.-Frachters gehoben werden mußten. Nach Aussage des Schiffsarztes, Littlepage, gab es über 50 Schwerverletzte, darunter zahlreiche mit Knochenbrüchen und Schädelbrüchen. Einer der Zusammengeschlagenen ist an den Folgen seiner gräßlichen Mißhandlungen verstorben.

Was das englische Volk nicht begreift

Weshalb Kanonenfutter für Alljudas Interessen?

Amsterdam, 7. November.

„Het Nationale Dagblad" schreibt unter der Ueberschrift „Die jüdisch-englische Kriegsfront — Was das englische Volk nicht begreift":

Bekanntlich ist es dem Judentum geglückt, die Chamberlain-Regierung vor seinen Wagen zu spannen. Der jüdische Kriegsminister von Großbritannien Hore-Belisha und die vollkommen unter jüdischem Einfluß stehenden Politikaster Churchill und Eden haben das britische Volk durch ihre katastrophale Politik in einen furchtbaren Krieg gestürzt, — einen Krieg, bei dem das britische Volk nichts gewinnen, aber alles verlieren kann, — einen Krieg, in dem der britische und vor allem der französische Soldat die Aufgabe haben, als Legionäre des Judentums zu kämpfen und als Kanonenfutter für die jüdischen Interessen zu sterben. Die gegenwärtige englische Auslandspolitik läuft parallel mit der ausländischen Politik des Weltjudentums. Mit den Interessen des englischen Volkes hat sie nicht mehr das geringste gemein.

Nur so ist es zu erklären, daß in der Linie dieser englisch-jüdischen Politik Dinge passieren, welche die große Mehrheit des englischen Volkes nicht begreift. So richten gegenwärtig alle möglichen jüdischen Organisationen aus allen Ländern der Welt Dankbezeugungen an die britische Regierung, in welchen diese für ihren „heldenhaften Beschluß", Deutschland den Krieg zu erklären, beglückwünscht wird. Hierüber ist das britische Volk außerordentlich erstaunt, und der englische Bürger begreift nicht, wieso gerade jüdische Kulturgemeinschaften oder irgendwelche andere jüdische Organisationen, beispielsweise auch aus New York, Chicago, Schanghai, Kopenhagen, Bukarest oder Amsterdam dazu kommen, der britischen Regierung Telegramme zu schicken, mit Glückwünschen und Ergebenheitserklärungen, weil sie Deutschland den Krieg erklärt hat.

Das englische Volk begreift nicht, warum kürzlich der englische Rundfunk eine Botschaft verbreitete, die niemand anders als der englische König an den Oberrabbiner von Jerusalem gerichtet hat. Dieser Oberrabbiner hatte im Namen des palästinensischen Judentums eine Loyalitätserklärung an den englischen König gesandt, auf welche dieser mit einer Dankesbotschaft an den Rabbiner und an das Judentum antwortete, woraus zu ersehen ist, daß zwischen dem England Chamberlains und dem jüdischen

Ohnmächtige Wut über das deutsche Ausfuhrgeschäft

London plant neuen Völkerrechtsbruch — Maßnahmen, die wirkungslos bleiben

Berlin, 7. November.

Englische Zeitungen kündigen an, daß einschneidende englische Maßnahmen gegen den deutschen Export bevorständen. „Die maßgebenden Kreise in England", so heißt es in einem Bericht der „Financial News", „sind damit beschäftigt, den Blockadekrieg gegen Deutschland weiter auszudehnen, und zwar mit dem Ziel, auch die über neutrale Länder und auf neutralen Schiffen erfolgende Ausfuhr aus Deutschland völlig zu unterbinden." Man wolle durch eine Verhinderung dieses Handels, dem man bisher seitens des britischen Wirtschaftsministeriums keine Beachtung geschenkt habe, Deutschland die Möglichkeit einer Ansammlung von Devisenguthaben in neutralen Ländern, besonders in Uebersee, nehmen.

Allem Anschein nach haben die britischen Kreise, die jetzt auf eine solche erweiterte Schädigung des neutralen Handels und der neutralen Schiffahrt hinarbeiten, indem sie nicht nur die Einfuhr, sondern auch die Ausfuhr der Neutralen unter Kontrolle stellen wollen, völlig unbeachtet gelassen, daß es sich bei der Ausfuhr aus Deutschland überhaupt nicht um Bannguthandeln kann, da die Waren und Güter aus Deutschland herauskommen und in keiner Weise eine Stärkung der deutschen Kriegswirtschaft bewirken können. Noch viel bedeutungsvoller ist aber die Tatsache, daß die aus Deutschland in neutrale Länder zur Ausfuhr gelangenden Güter mit dem Verlassen des deutschen Reichsgebietes bereits in das Eigentum des neutralen Käufers übergegangen sind, der sie aus einem neutralen Land auf neutralen Schiffen zur Versendung bringt.

Eine Verwirklichung der neuen britischen Pläne trifft deshalb in erster Linie die neutralen Staaten, die für ihre Volkswirtschaft deutsche Waren benötigen und die sich kaum damit abfinden dürften, daß legales Eigentum ihrer Bürger willkürlich britischen Zugriffen ausgesetzt wird. England muß aber in Rechnung stellen, daß Deutschland auch die Möglichkeit besitzt, die englische Ausfuhr auf neutralen Schiffen, wie etwa die Kohlenlieferungen nach den skandinavischen Ländern, zu unterbinden!

Im übrigen dürfte es England äußerst schwer fallen, in nennenswertem Ausmaß Deutschland zu stören. Unsere Exportbestrebungen richteten sich vor allem nach dem Osten und nach dem Südosten. Dort erschließen sich uns große Märkte. Als Käufer treten Rußland, die baltischen Staaten und die Balkanstaaten auf. Die Absatzmöglichkeiten Deutschlands sind daher sehr groß.

Landesbibliothek Oldenburg

Rabbiner von Palästina in dem gemeinschaftlichen Ziel, Deutschland zu vernichten, die größte Uebereinstimmung herrscht.

Wie gesagt, das englische Volk begreift das nicht, ebensowenig wie es begreift, warum der englische Soldat plötzlich gegen Deutschland kämpfen muß, ohne daß ein dringender Grund hierfür vorhanden ist. Nur weil das deutsche Regime antijüdisch ist und weil die Macht des Judentums innerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches gebrochen ist, müssen die englischen und französischen Soldaten gegen Deutschland kämpfen.

„Wir kämpfen für die Londoner Bankiers"

Römische Zeitungen über die Kriegsstimmungen des französischen Volkes

Rom, 7. November.

Die römischen Blätter unterstreichen die immer ernsteren Zweifel der Franzosen an die Wirkung des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland, auf den man, wie der Pariser Vertreter der „Tribuna" betont, so große Hoffnungen setzte. Man halte nämlich, wenn es auch nicht gern eingestanden wird, Deutschland auf militärischem Gebiet für unschlagbar.

Der Pariser Vertreter des „Lavoro Fascista" betont, daß gerade die gegenwärtige Lage einen guten Nährboden für Mißstimmungen verschiedenster Art abgebe. Mehr als einmal könne man das Stoßgebet „Wir kämpfen für die Londoner Bankiers" hören.

Bei den anderen geht's drunter und drüber

Tolle Unordnung in England — „Warnende Anzeichen" in Frankreich

Wilhelmshaven, 7. November.

Während bei uns in Deutschland (siehe die Bekanntgabe im Ortsteil!) weitere erhebliche Verbesserungen in der Lebensmittelzuteilung erfolgen und Sonderzuteilungen von Fleisch, Butter, Eiern, Reis, Hülsenfrüchten und Schokolade festgesetzt worden sind, macht der „Freund Rationierung" (von dem die englische Presse ironisch spricht) dem „reichen" England täglich größeres Kopfzerbrechen. Aber nicht nur die dauernd kleiner werdenden Rationen versetzen die englische Bevölkerung in Empörung und Angst, sondern ebensosehr die dauernden Preissteigerungen. Und da kommt nun der „Sunday Dispatch" mit einer ungeheuerlichen Beschuldigung der Londoner Regierung; das Blatt schreibt:

Die Regierung mache mit den für die Bevölkerung bestimmten Nahrungsmitteln dadurch große Geschäfte, daß sie den Lebensmittelgroßhändlern ihre Waren zu einem billigen Preise abkaufe, um sie dann gleich wieder an die Großhändler mit einem manchmal hundertprozentigen Aufschlag weiterzuverkaufen (!!!). Diese hohen Preise müßten nachher die einzelnen Käufer bezahlen.

So habe die Regierung Margarinevorräte mit 26 Pfund Sterling je Tonne aufgekauft und dieselbe Margarine später für 41 Pfund pro Tonne wieder verkauft! Auch in den Teevorräten Großbritanniens herrsche eine „phantastische Unordnung". Man habe einen Teil der Teevorräte auf Schiffen lagern wollen; diese Schiffe seien aber verloren gegangen. Weitere Vorräte habe man offen in den Docks liegen gelassen; sie seien dort unter Regen verfault.

Aber auch aus Frankreich werden Dinge bekannt, die Bände sprechen. Verschiedene französische Zeitungen weisen immer schärfer auf die Mißstände in der inneren Front Frankreichs hin. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein Artikel des „Jour", in dem erklärt wird, die Disziplin hinter der Front müsse die gleiche sein wie an der Front. Das Blatt gibt offen zu, daß es zu Streiks und Sabotageakten gekommen ist. Die Sabotage und der Fabrikstreik kämen einer Fahnenflucht gleich, Es müßten daher dieselben Strafmaßnahmen wie an der Front ergriffen werden (!!!). Schließlich beklagt sich das Blatt darüber, daß unter „Zwangsarbeitern", die von der Front zurückgeholt wurden, viele Propagandisten seien, und meint damit offensichtlich solche Arbeiter, die mit der Politik der Londoner und Pariser Minister nicht einverstanden sind.

Der „Jour" veröffentlicht auch eine Erklärung des Senators Hachette vom Seine-Departement, der auf die Unzufriedenheit in der französischen Landbevölkerung hinweist. Die Regierung möge sich in Acht nehmen. Im Laufe der letzten 14 Tage hätten jene, die die Fühlung mit der Landbevölkerung aufrecht erhielten, einige warnende Anzeichen festgestellt. Das Blatt schließt mit der Bemerkung: „Der Krieg wird nicht nur an der Front geführt, und die Regierung muß ihn auch im Innern des Landes schlagen, wo sie auf Hindernisse stößt."

Stiefkinder der Mutter Frankreich

Brüssel, 7. November.

Die Brüsseler „Libre Belgique" stellt fest, daß die Verschickung der elsässischen Bevölkerung nach Innerfrankreich zum Teil mit großen Schwierigkeiten vor sich gegangen ist. Den Evakuierten wurde nur eine Stunde oder noch weniger Zeit gegeben, ihre Wohnungen zu verlassen, und sie mußten kilometerweite Strecken zurücklegen, bevor sie den Zug besteigen konnten. Die Verschickten wurden von der Bevölkerung Südwestfrankreichs teilweise sehr unfreundlich aufgenommen; es kam zu Zusammenrottungen und Zusammenstößen.

Nur wirklich gute Cigaretten bieten wahren Rauchgenuß

ATIKAH 5Pf

Die Paten der Kriegsgewinnler

Wilhelmshaven, 7. November

Daß die Aufhebung der Waffenausfuhrsperre durch USA. eine klare und einseitige Begünstigung und Förderung der westlichen Demokratien bedeutet, ist eine Tatsache, die weder in der Welt noch in Amerika selbst bestritten wird. Es liegt auf der Hand, daß nur England und Frankreich in der Lage sind, in USA. Einkäufe von Waffen und Kriegsgerät in großem Umfange vorzunehmen und das gekaufte Material auf ihren Handelsschiffen nach Europa zu bringen. Wenn man sich in Amerika Mühe gibt, das Waffenausfuhrgesetz gleichwohl als „Neutralitätsgesetz" zu firmieren, so ist das ein völlig untauglicher Versuch am ebenso untauglichen Objekt.

Besonders erstaunlich ist die Haltung Roosevelts und seiner Freunde, die ja die Aufhebung der Waffenausfuhrsperre durchgedrückt haben, namentlich dann, wenn man sich daran erinnert, was derselbe Roosevelt mit seinen Freunden noch vor gar nicht langer Zeit zu derselben Angelegenheit verkündete. In seiner Jahresbotschaft an den amerikanischen Kongreß am 3. Januar 1936 erklärte Herr Roosevelt wörtlich folgendes:

„Als folgerichtigen Teil einer klaren Politik verfolgen die Vereinigten Staaten eine Neutralität gegenüber allen Nationen, die sich in Kriegen befinden, die Amerika nicht unmittelbar angehen. Vor allem lehnen wir es ab, zur Durchführung eines Krieges dadurch zu ermutigen, daß wir den Kriegführenden erlauben, Waffen, Munition und Kriegsmaterial von den Vereinigten Staaten zu erlangen."

Einige Zeit nachher, bei der Zustimmung zur Verlängerung der Waffenausfuhrsperre, erklärte der amerikanische Präsident, am 29. Februar 1936, nochmals: „Durch den am 31. August 1935 gutgeheißenen Beschluß wurde ein definitiver Schritt getan, um es unserem Lande zu ermöglichen, seine Neutralität aufrecht zu erhalten und es zu vermeiden, in Kriege hineingezogen zu werden, in die andere Länder verwickelt sind. Der Beschluß bestimmt für den Fall, daß die Exekutive das Bestehen eines solchen Krieges proklamiert, ein Embargo (eine Sperre) auf die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial, die für irgendein kriegführendes Land bestimmt sind."

Noch deutlicher sagte es Roosevelts Staatssekretär Hull 1936 vor dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten: „Wir können nicht verstehen, wie ein Neutraler planmäßig das Feuer und die Flammen eines Krieges schüren helfen kann durch direkte Belieferung Kriegführender mit wesentlichen Materialien und dadurch nicht nur hilft, den Krieg fortzuführen, sondern ihn unabsehbar in die Länge zu ziehen. Niemand weiß besser als wir, daß mit jedem Tag, um den der Krieg verlängert wird, die Gefahr seiner Ausbreitung wachsen würde, zugleich mit der erhöhten Gefahr, daß wir hineingezogen werden."

Aehnliche Aussprüche und Feststellungen waren einst in den Vereinigten Staaten von Amerika an der Tagesordnung. Was man heute getan hat, läuft also darauf hinaus, daß mit Amerikas Hilfe die Verschärfung und Verlängerung des europäischen Krieges ermöglicht werden soll. Das ist eine überaus bemerkenswerte und erstaunliche Wandlung, ein unzweideutiges Verlassen des seinerzeit klipp und klar gekennzeichneten amerikanischen Neutralitätsstandpunktes. Was Herr Roosevelt und seine Freunde heute „Neutralität" nennen, bezeichneten dieselben Roosevelt und Genossen noch vor wenigen Jahren ausdrücklich als nicht neutral. Die amerikanische Presse könnte sich der dankbaren Aufgabe unterziehen, die beiden „Standpunkte" ihres Präsidenten einander gegenüberzustellen. Da sie es nicht tut, muß die deutsche Presse in die Bresche springen.

Wenn man nach dem Grunde für die erstaunliche Wandlung sucht, so kann man sich dabei wiederum auf Aussprüche der Männer um Roosevelt stützen. Staatssekretär Hull erklärte am 30. Oktober 1935, es war während der italienisch-abessinischen Krise:

„Es ist meine Ansicht, daß unsere Bürger nicht dazu geneigt sein werden, auf Geschäften zu bestehen, um auf Kosten von Menschenleben und menschlichem Elend Kriegsgewinne zu erzielen." Und am 10. Januar 1936: „Das Neutralitätsgesetz (also die Waffenausfuhrsperre! D. Schriftleitung) ermöglicht es unserem Lande, vor allen Nationen der Welt dazustehen als ein Land, das den normalen Handel zwischen uns und den Kriegführenden zu allen Zeiten gestattet, dabei aber definitiv eine Grenze zieht zwischen diesem Handel und dem, was ganz offensichtlich Unterstützung von seiten dieses Landes an Kriegführende wäre, um durch Lieferung abnormer Mengen von Kriegsmaterial zu Kriegszwecken den Krieg fortzuführen."

Herr Hull selbst hat also die Katze aus dem Sack gelassen: Es handelt sich bei der Aufhebung der Waffenausfuhrsperre darum, den Rüstungsfabrikanten und Finanzjuden in USA. „auf Kosten von Menschenleben und menschlichem Elend" Riesenprofite zuzuschanzen! Die Vereinigten Staaten von Amerika haben sich gewissermaßen in die Mitte zwischen Neutralität und Kriegsbeteiligung gestellt. Diese Mitte heißt: Kriegsgewinn! Wie immer münzt Juda aus dem Blut der Völker Gold, und Roosevelt und seine Trabanten stehen bei diesem satanischen Geschäft hilfreich Pate.

—ei—

„Nazis lähmen Lebensmittelzufuhr"

Lloyd George über Erfolge der deutschen Gegenblockade schwer beunruhigt

New York, 7. November.

Unter der Schlagzeile „Die Nazis lähmen die Lebensmittelzufuhr Englands" bringt das New Yorker Blatt „Journal American" einen von United Features Syndicate vertriebenen Artikel des früheren britischen Ministerpräsidenten Lloyd George, der sich hauptsächlich mit dem „beunruhigenden britischen Rationierungssystem beschäftigt und zugibt, daß bei der gegenseitigen Belagerung der beiden Kriegsgegner England bereits empfindlich getroffen wurde.

Lloyd George schreibt u. a. Der Seekrieg und die Luftangriffe seien zwar erst im Anfangsstadium, aber die Zahl der Versenkungen britischer Handelsschiffe nehme allenthalben zu. Diese Verluste seien bisher nicht zahlreich genug, um die wichtigsten Verbindungen des britischen Empire zu gefährden, sie hätten aber bereits die notwendige Lebensmittelzufuhr aus Holland, Skandinaven und den baltischen Ländern abgeschnitten. Die beunruhigende Verfügung des Versorgungsministeriums über Butter und Speck beweise, daß hier ein empfindlicher Schlag gefallen sei. England sei auch von Polen, Estland, Lettland und Litauen hinsichtlich der Papierholzeinfuhr abhängig gewesen.

Lloyd George stellte dann die Frage, warum die übermächtige britische Flotte nicht imstande sei, die Seeverbindung Englands mit Holland und Dänemark zu schützen, und meint, möglicherweise verhindere die Angst vor einem deutschen Luftangriff diese Länder jetzt, mit England Handel zu treiben. Lloyd George beklagt weiter die aus der Molotow-Rede ersichtlich engere Annäherung Rußlands an Deutschland, die er teilweise auf die brüske Ablehnung der deutschen Friedensvorschläge durch Chamberlain zurückführt.

Beachtlich sei nicht nur die versprochene russische Materialhilfe für Deutschland oder die Drohung einer russischen militärischen Unterstützung, sondern auch die Tatsache, daß Molotow die deutsche Version von den imperialistischen Kriegszielen der Alliierten und deren Friedensweigerung übernommen habe. Rußland sei in der Lage, Deutschland vielleicht entscheidend bei der Ueberwindung der britischen Blockade zu helfen.

Lloyd George schließt seinen Artikel mit Lobesworten für die Annahme des neuen amerikanischen Neutralitätsgesetzes, denn er wisse aus den Zeiten des Weltkrieges die amerikanischen Munitionsschiffe zu schätzen.

Sie fordern Bruch mit London

Südafrikas Nationalisten wollen keine Verbindung mit England mehr

Pretoria, 7. November

Auf einer Versammlung der Nationalisten in Oudtshoorn forderte der frühere südafrikanische Gesandte in Paris und jetzige Abgeordnete Erich Louw den Bruch der zwischen der Südafrikanischen Union und England bestehenden Bindungen. Solange diese noch bestehen, sei es unmöglich, aus Englischsprechenden loyale Südafrikaner zu machen. Sobald die Nationalisten die Staatsführung übernähmen, müßten die letzten staatsrechtlichen Bindungen der Union an England, wie z. B. der Posten des Generalgouverneurs und der Treueid zum englischen König, beseitigt werden. „Die britische Propaganda", so führte Louw aus, „wird uns nicht wieder mit Balfour-Erklärungen und dem Westminsterstatut kommen." Was Südafrika angehe, so seien die Tage der Bindung an England gezählt.

Die Oslo-Staaten beraten

Kopenhagen, 7. November

Eine Konferenz von Sachverständigen der Oslo-Staaten hat gestern begonnen. Sie dient der Erörterung technischer Fragen des Neutralitätsrechtes. Entgegen anderslautenden Vermutungen hat die Schweiz keinen Beobachter entsandt. Belgien wird durch seinen hiesigen Gesandten vertreten. Die Dauer der Beratungen wird von der noch nicht zu übersehenden Zeit abhängen, die für die Prüfung der einzelnen Probleme erforderlich wird.

„Die Männer, die ins Feuer blasen"

„Corriere della Sera" entlarvt die jüdisch-kapitalistische Kriegshetzerclique in USA.

Mailand, 7. November.

Unter der Ueberschrift „Die Männer, die ins Feuer blasen" veröffentlicht der „Corriere della Sera" einen Bericht seines nach New York entsandten Korrespondenten Barzini jun. über die Haltung der Vereinigten Staaten, der in Italien großes Aufsehen erregt hat.

Barzini schreibt u. a., daß die Vereinigten Staaten mit allen Mitteln versuchten, eine „Neutralität" aufrechtzuerhalten, die vollkommen zu Gunsten der Franzosen und Engländer sei, indem sie Waffen, Munition, Rohmaterial, Nahrungsmittel und Geld zur Verfügung der Alliierten bereit hielten. Sie versuchten alles zu unternehmen, das eine Nation im Kriege tue, ohne allerdings die regulären Divisionen zum Kampf nach Frankreich zu senden.

Der amerikanische Präsident Roosevelt sei für einen Krieg, weil dieser seine politische Laufbahn, die im Jahre 1940 mit dem Ende seiner zweiten Präsidentenperiode ablaufe, verlängern würde. Dem Krieg günstig gestimmt sei Morgenthau, der Schatzamtsminister, ferner alle intellektuellen fortschrittlichen Kreise, eine große Zahl von Schriftstellern und natürlich das jüdische und intellektuelle Hollywood. Für den Krieg träten schließlich alle Juden ein.

USA.-Schiffahrt nach England stillgelegt

Washington, 7. November.

Amerikas Schiffahrt nach England ist stillgelegt, und die Reeder rechnen laut „Washington Star" mit einem Jahresausfall von mindestens 40 Mill. Dollar. Die Aussichten sind besonders daher so gering, weil es sehr zweifelhaft ist, ob die amerikanischen Schiffe durch den Handel mit Ibero-Amerika oder mit anderen Gebieten außerhalb der von Roosevelt festgesetzten Gefahrenzone das wettmachen können, was sie im Nordatlantik verlieren.

In Erwartung des Blutgeld-„Segens"

Oberst Theodor Roosevelt in USA. betonte in einer Rede, daß Amerika von den Alliierten Kriegsaufträge in Höhe von 5 Milliarden Dollar erwarte. Amerikas Außenpolitik werde jetzt nach Annahme der Pitman-Vorlage vom Geldbeutel beherrscht.

Neurath in Brünn

Uebernahme der Technischen Hochschule

Reichenberg, 7. November

Reichsprotektor Freiherr von Neurath stattete am Montag dem Lande Mähren und der Landeshauptstadt Brünn erstmalig einen Besuch ab. Dabei wurde die deutsche Technische Hochschule, die sich stets ihrer hohen Sendung als deutsches Bollwerk im Osten bewußt war, in die Verwaltung und Obhut des Reiches übernommen.

Der Reichsprotektor erinnerte in seiner Ansprache im Brünner Rathaus daran, daß das Großdeutsche Reich auch den Schutz des tschechischen Teiles der Bevölkerung übernommen habe und nicht daran denke, die Angehörigen dieses Volksteiles alle die Bitternis vergelten zu lassen, die den deutschen Volksgenossen in den letzten 20 Jahren seelisch und materiell widerfahren ist. Wer ehrlich und loyal zum Reich stehe, werde in seiner Arbeit stets unsere Unterstützung finden. Jeder Bürger dieser Stadt, gleich welcher Nationalität, könne sich vertrauensvoll an die Behörden wenden, deren oberstes Gebot laute: „Gerechtigkeit und Fürsorge für alle!"

Im Gebäude der Landesbehörde wurde Freiherr v. Neurath vom Landespräsidenten Dr. Hacha begrüßt, der darauf hinwies, daß hier ein Boden sei, auf dem sich durch fast tausend Jahre systematisch und einheitlich der Gedanke eines freundschaftlichen Zusammenlebens und einer positiven Zusammenarbeit zwischen Tschechen und Deutschen im gemeinsamen Lebensraum ersprießlich entwickelt habe.

An diesen Empfang schloß sich eine Besichtigungsfahrt durch die Stadt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine soeben fertiggestellte Verbindungsstraße dem öffentlichen Verkehr übergeben. Darauf erfolgte in Anwesenheit des Reichsstudentenführers Dr. Scheel die feierliche Uebernahme der deutschen Technischen Hochschule im Festsaale der Hochschule in die Reichsverwaltung.

„Das Leben eines Ausländers in Frankreich nicht erfreulich"

Die Auswirkungen des Krieges auf den Fremdenverkehr in Frankreich veranlaßt den Pariser „Jour" zu einem Notschrei. Während die Grenzen Deutschlands für die neutralen Staaten offen seien und auch Italien jedem ausländischen Besucher alle Erleichterungen gewähre — so heißt es —, ruinierten die strengen Einreisebestimmungen in Frankreich das gesamte wirtschaftliche Leben. Ganz allgemein könne man wohl feststellen, daß angesichts der außerordentlich strengen Bestimmungen das Leben eines Ausländers in Frankreich nicht erfreulich sei.

Landesbibliothek Oldenburg

Spuren germanischer Kultstätten in niederdeutschen Ortsnamen

Es ist erfreulich, daß gerade in dieser Zeit die Arbeit auf dem Gebiete der Landes- und Heimatkunde intensiv fortgesetzt wird. In der Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde und Heimatschutz und dem Verein für Altertumskunde und Landesgeschichte sprach in Oldenburg Obervermessungsdirektor Schmeyers über die von ihm entdeckte Vergesellschaftung bestimmter Flurnamen mit kultischer Bedeutung, die meist in der Nähe alter Hünengräber und Grabhügelfelder alte Thing-Gerichts- und Kultstätten kennzeichnen. Diese Kultstätten waren umhegte, heilige Gebiete, meist mit einem Steinkegel, wie der Findling Dove-Dirk bei Vechta, auf dem ursprünglich eine Holzsäule, die Irminsul, gestanden hatte, dem Gott Thiu oder ER geweiht war und diese Namen entstellt bewahrt. Diese grundlegenden Entdeckungen wurden von dem Referenten im einzelnen mit einer Reihe von Beispielen im Raum Weser-Ems belegt. U. a. wies er auf die vorgeschichtlichen Fundstätten in Bissbeck hin, in Bersenbrück (Badbergen), auf Molbergen, wo der vorgeschichtliche Kriegsweg vom Dosenmeer nach Goldenstedt führt. Beim Zwischenahner Meer befinden sich Helkultstätten. Außerdem wies er auf die Glockensteine bei Delmenhorst und Zwischenahn hin. Der Vortrag soll demnächst auch als Schrift erscheinen.

Denkt an die Verdunkelung

Sport

Sport der Kriegsmarine

Sechs Kilometer durchs Gelände

Daß die Standortsportabteilung nicht nur Spitzenkönner heranbilden will, sondern auch natürliche Breitenarbeit leistet, bewies am Sonntagmorgen der „Geländelauf für alle". Gut 150 Teilnehmer waren am Start erschienen, denn der Lauf sollte lediglich der Körperschule dienen. Soldaten aller Dienstgrade waren hierzu angetreten. Unter den Teilnehmern bemerkte man sogar Stabsoffiziere und andere Offiziere, so u. a. Korvettenkapitän Zilian, den Kommandeur der 2. Schiffsstammabteilung Korvettenkapitän Glaser, den Stationssportoffizier Oberleutnant Buschkämper, Dr. Frerichs. Ebenfalls waren die Läufer des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen zahlreich bei diesem Lauf beteiligt, ein Zeichen des guten Einvernehmens.

Punkt 10 Uhr geht's in Richtung Stadtpark über die Gökerstraße, Friedenstraße, den Stadtparkweg entlang in den Stadtpark. Zur Abwechselung der Laufart nimmt der Standortsportoffiziere Kaptlt. Kreglinger alle Stile des Laufens und Gehens durch. Eine leichte Körperschule und Sprünge über gespannte Seile sorgen für eine Durcharbeitung der Muskulatur. In ziemlichem Tempo führt der Lauf zurück zur Turnhalle in der Artilleriestraße, nochmals eine kurze Körperschule und dann unter die warme Dusche. Der sich bei vielen Läufern einstellende Muskelkater wird beweisen, wie notwendig solche Läufe für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit des menschlichen Körpers sind.

Frisia II gegen Wehrkreissportgemeinschaft II 3:2 (1:2)

Einen interessanten und wechselvollen Kampf lieferten sich obige Mannschaften. In der ersten Hälfte spielten die WSW.er durchweg überlegen und erzwangen eine knappe 2:1-Führung. Doch nach der Pause kamen die Schwarz-Weißen stark auf und drängten den Gegner völlig in ihre Hälfte zurück. Nach dem Ausgleichstreffer fiel dann auch bald das verdiente Siegestor für die Friesen.

Leibesübungen auch im kleinsten Betrieb

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. hat eine Anordnung erlassen, nach der die Arbeit des Sportamtes der NSG. Kraft durch Freude mit allen Kräften weiterzuführen ist und darüber hinaus noch verstärkt werden soll. Es geschieht dies, um durch die Leibesübungen für die körperliche Ertüchtigung aller schaffenden Volksgenossen zu sorgen und gleichzeitig damit einen Beitrag zur sinnvollen Feierabendgestaltung zu leisten. Um auch wirklich allen Werktätigen für diese Aufgabe der körperlichen Ertüchtigung zu dienen, sind auf Veranlassung des Leiters der Deutschen Arbeitsfront eine Reihe von Maßnahmen in die Wege geleitet worden, durch die nicht nur der in den Großbetrieben zur Selbstverständlichkeit gewordene Uebungsbetrieb aufrechterhalten bleibt, sondern auch die Schaffenden in den kleinen und kleinsten Betrieben erfaßt werden. In großem Umfang sind bereits aus mehreren dieser Kleinbetriebe Uebungsgemeinschaften gebildet worden, durch die Tätigkeit, Stellung der Uebungsplätze, Geräte und Lehrkräfte erleichtert und in vielen Fällen überhaupt erst möglich gemacht wird.

Paolino wieder im Ring. Spaniens Exeuropameister Paolino Uzcudan hat den Weg in den Ring zurückgefunden, obwohl er nicht mehr zu den Jüngsten zählt. Anläßlich einer Wohltätigkeitsveranstaltung trat er in einem Schaukampf gegen seinen Landsmann Diaz an. Diaz gehört zu den talentiertesten Halbschwergewichtlern Spaniens, der sich außerdem später um die Europameisterschaft bewerben will.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff. Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Verkäufe

Gebrauchte Bettstelle zu verkauf. Rothe, Grenzstraße 85.

Zwei getragene Damen-Mäntel, Größe 46—48, einer fast neu, zu verkaufen. Wo, sagt der Kurier.

Küchentisch und zwei Stühle zu verkaufen. Ennostraße 12 I rechts

Radio, Bastelgerät, billig zu verkauf. Fischer, Friederikenstr. 64 Hinterhaus.

Großer Kaufmannsladen zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier



Gebraucht, Fahrrad vermittelt Ihnen schnellstens eine „Kurier"-Kleinanzeige.

Kinderwagen u. kleines Knabenfahrrad zu verkaufen. Ennostr. 8, Erdg. rechts.

Ein fast neues Büfett zu verkaufen. Aldenburg, Bentinckstraße 97, I, lks.

1 emaill. Dauerbrandofen verkauft Bülowstraße 8, I.

Eleganter Sealmantel, Seidenfutter, Pelzmütze, Pelzkragen, gestreifte Hose. Angebote unter B. 103 an Kurier.

Gut erhaltene Küche zu verkaufen. Siebethsburger Str. 10, 1. Stock rechts.

Käufe

Marineuniform, Oberzieher, Hose, Mund, wenig getragen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 935 an Kurier.

Roten für S. O., auch Tanzmusik, sowie Streichbaß zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 937 an Kurier

Kaufe gut erhaltenes Hohner-Akkordeon, 120 Bässe. Angebote unter B. 985 an Kurier".

Junges Ehepaar sucht gut erhaltenen zweitürigen Kleiderschrank, bis 1,30 m breit, möglichst mit Spiegelfach. Angebote unter B. 983 an „Kurier".

Kleiner Ofen sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 955 an „Kurier".

Laufgitter zu kaufen gesucht. Zu erfragen im „Kurier".

2 Nachtschränke, 1 Waschkommode und Flurgarderobe zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 946 an „Kurier".

Kaufe gut erhaltenen Küchenherd. Angebote unter B. 971 an „Kurier".

Suche gebrauchtes Platt- und Kantholz zu kaufen. Angebote unter B. 987 an „Kurier".

Gut erhaltener weißer Küchenherd, Rechtsfeuerung, zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 996 an Kurier.

Schwere Arbeitsgeschirre zu kaufen gesucht. August Meyer Nchf., Kieler Straße, Ruf 283.

Ein neuzeitlicher emaill. Stubenofen zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 1005 an Kurier.

Zu vermieten

Zimmer

Großes leeres Zimmer zu vermieten. Nach 17 Uhr. Hinrichs, Genossenschaftsstraße 58, Hinterhaus.

Heizbares möbliertes Zimmer frei. Wo, sagt der „Kurier".

Einfaches Zimmer an zwei Werfthandwerker Schilsky, Pappelstraße 16.

Großes leeres Zimmer zum Unterstellen von Möbeln zu vermiet. Angebote unter B. 975 an Kurier

Möbliertes Zimmer an jungen Mann zu vermieten. Kaiserstraße 146, Erdgeschoß rechts.

Herr zum Mitbewohnen. Bismarckstraße 205, Erdgeschoß.

Zimmer mit zwei Betten und voller Verpflegung zu vermieten. Auskunft „Kurier".

Zimmer frei. Papingastr. 26a, I links.

Gut möbliertes, heizbares Zimmer zu vermiet. Neuengroden, Kleihauerweg 2.

Leeres Zimmer mit Zentralheizung an berufstätige, alleinstehende Dame zu vermieten. Angebote unter B. 954 an Kurier

Behaglich eingerichtetes Wohn-Schlafzimmer mit Zentralheizung, Badbenutzung im Zentrum in gutem Hause an gebildeten Herrn, Dauermieter, zu vermieten. Zuschriften unter B. 431 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer sofort an Herrn zu vermieten. Auskunft „Kurier".

Heizbares, möbliertes Zimmer an soliden Dauermieter, event. mit voller Kost, sofort zu vermieten. Adolf-Hitler-Str. 19, I, links.

Möbliertes Zimmer für Herrn sofort mietfrei. Kirchhoff, Königstraße 20, I.

Mansardenzimmer mit zwei Betten frei. Bismarckstraße 211, Erdg. rechts, 1. Eingang.

Möbliertes Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Herrn zum Mitbewohnen gesucht. Bremer Straße 58, III.

Freundlich möbliertes Zimmer mit Badbenutzung an berufstätiges Fräulein zu vermieten, Inselviertel. Wo, sagt der Kurier.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Werftstraße 69, I, links.

Junger Mann zum Mitbewohnen. Kieler Str. 6, III, links.

Mietgesuche

Zimmer

Möbliertes Zimmer gesucht. Angebote unter B. 939 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer, Nähe Werft, von Dipl.-Ing. gesucht, evtl. auch mit zwei Betten. Angebote unter B. 984 an „Kurier".

Aelterer Herr sucht freundlich möbliertes Zimmer, möglichst heizbar. Angebote unter B. 981 an „Kurier".

Berufstätige Frau sucht separates, möbliertes oder heizbares Zimmer auf sofort. Angebote unter B. 980 an „Kurier".

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit, sofort oder 15. 11. Angebote unter B. 978 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter B. 977 an „Kurier".

Monteur (Wochenendfahrer) sucht möbliertes Zimmer, eventl. mit Mittagstisch. Angebote unter B. 973 an Kurier

Kleines möbliertes Zimmer, auch Mansarde, sucht berufstätiges Fräulein. Nähe Bekleidungsamt. Angebote unter B. 970 an Kurier

Junge, berufstätige, solide Frau sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 969 an Kurier

Gut möbliertes Zimmer von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter B. 965 an „Kurier".

Werftangestellter sucht zum 15. 11. möbliertes, heizbares Zimmer. Angebote unter B. 967 an Kurier

1 bis 2 möblierte Zimmer od. möblierte Wohnung mit Kochgelegenheit, eigene Wäsche und Geschirr, sofort oder 1. 12. von Ehepaar gesucht. Angebote unter B. 947 an „Kurier".

Junger Mann sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 959 an Kurier

Angestellter sucht zum 1. 12. oder 15. 12. ein gut möbliertes, sauberes Zimmer. Preisangebote unter B. 958 an „Kurier".

Angestellter sucht sofort heizbares, möbliertes Zimmer, Nähe Luisenstraße, bis 40 RM. Angebote unter B. 957 an „Kurier".

Werftangestellter sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 952 an Kurier

Junges Fräulein sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 950 an Kurier

Werfttechniker, Wochenendfahrer sucht einfaches Zimmer, Nähe Deichbrücke, Roon- od. Kaiserstraße. Angebote unter B. 948 an „Kurier".

Junges Mädchen sucht möbliertes Zimmer, Nähe Grenzstraße. Angebote unter B. 944 an „Kurier".

Heizbares Zimmer von solidem jungen Mann gesucht. Preisangebote unter B. 869 an „Kurier".

Zimmerpolier sucht möbliertes, heizbares Zimmer. Angebote unter B. 1004 an „Kurier".

Suche auf sofort
gut möbl. Zimmer
„Augustiner", Schulstr. Nr. 2.

Berufstätige junge Dame sucht zum 1. 12. 39 gut möbl.
sonniges Zimmer
(möglichst mit Heizung). Angebote unter B. 995 an Kurier

Ehepaar (Offizier) sucht auf sofort, eventl. später, für die Dauer des Krieges gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit Kochgelegenheit und möglichst Zentralheizung. Preis bis zu RM. 100.— pro Monat. Gefl. Angebote unter B. 928 an den „Kurier".

Wohnungen

Junges Ehepaar sucht sofort 2- bis 3räumige Wohnung. Angebote unter B. 938 an „Kurier".

Dipl.-Ing. sucht möblierte Wohnung, bis 100.— RM., oder möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Küchenbenutzung in gutem Hause zum 1. 12., evtl. früher. Angebote unter B. 936 an „Kurier".

Dipl.-Ing., Ehepaar, sucht nettes möbliertes Zimmer in gutem Hause, womögl. bei alleinstehender älterer Dame oder Ehepaar. Mietpreis bis 80.—. Zuschriften unter B. 940 an den „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter B. 941 an Kurier

2½- bis 4-Zimmer-Wohnung von älterem Ehepaar gesucht. Angebote unter B. 949 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter B. 972 an Kurier

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter B. 968 an Kurier

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter B. 966 an Kurier

Beamter sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter B. 963 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung mit Mansarde von ruhiger Familie für bald gesucht. Angebote unter B. 961 an Kurier

Beamter sucht Wohnung, bis 55 RM. Angebote unter B. 956 an „Kurier".

4räumige Wohnung mit Bad, Nähe Mühlenweg/Bismarckstr., gesucht. Angebote unter B. 954 an „Kurier".

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Offene Stellen

Hamburger Teilz.-Geschäft sucht nebenberuflich **Kassierer.** Angebote unter **H. G. 33 134 an Ala, Hamburg 1.**

Jüngere
Kontoristin
möglichst aus der Lebensmittelbranche, für Buchhaltung und Rechnungswesen sofort gesucht. Gute Handschrift Bedingung. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an
Gerhard Gaede, Kieler Str 50.

Suche auf sofort od. später ein
junges Mädchen
für Haushalt und Laden.
Helene Wirth, Müllerstraße 34

Morgenhilfe
zweimal wöchentlich, eventl. bis Mittag, für modernen Haushalt gesucht. Jahnstraße 15.
Vorstellung bis 10.00 Uhr.

Kraftfahrer
für Omnibus an der Westfront sofort gesucht.
Alberts' Autobusbetrieb Wilhelmshaven.

Gesucht eine
Zigaretten-verkäuferin
ein Portier
u. ein Aushilfskellner
Zillertal

Tüchtige
Hausgehilfin
zum sofortigen Antritt gesucht.
Frau Oesterheld
Rosenstr. 2.

Lehrfräulein
evtl. auch Anfängerin, gesucht.
Gebrüder Fendel
Eisen- und Installations-Großhandel — Peterstraße 10

Trecker-fahrer
sofort gesucht. Erdicks, Fortifikationsstr. 132.

Vertreter(innen), welche bereits in pharmaz. Artikeln bei der Privatkundschaft m. Erfolg gereist haben, sofort gesucht. Angebote unter B. 920 an „Kurier".

Wochenhilfe ein- bis zweimal für modernen, kleinen Haushalt. Angebote unter B. 976 an Kurier

Fixer ortskundiger **Laufbursche,** auch nach der Schulzeit, in Dauerstellung bei gutem Lohn sofort gesucht. Meldungen erbeten von 18—19 Uhr. Roonstr. 17, I lks.

Hausschneiderin für einige Tage gesucht. Wollering, Mühlenweg 49a, Erdg. rechts.

Kräftiger Laufbursche, möglichst schulfrei, gesucht. Cassens, Gökerstraße 51.

Putzhilfe gesucht. Adalbertstraße 2, I, links.

Suche einen Arbeiter, der mit Pferden umgehen kann. Kohlenhandlung Wilh. Willms, Fortifikationsstraße 220.

Stellengesuche

Junges Mädchen sucht für einige Stunden Beschäftigung in der Heißmangel. Angebote unter B. 945 an „Kurier".

Junges Mädel, Kriegerwaise, körperbehindert, sucht leichte Beschäftigung. Angebote unter B. 982 an „Kurier".

Junges Mädel sucht zum 1. 12. Stellung i. Haushalt. Angebote unter B. 979 an „Kurier".

Sämtliche Maler- und Tapezierarbeiten schnell und billig. Angebote unter B. 974 an „Kurier".

Junger Mann sucht ab 15 Uhr Nebenbeschäftigung. Angebote unter B. 953 an „Kurier".

Bürogehilfe sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unter B. 960 an „Kurier".

Elektroschweißer sucht ab 16 Uhr Beschäftigung als Schlosser od. Schweißer. Dietrich, Fliegerlager, Fliegerweg.

Verbreitet den „Kurier"

Suche Nebenbeschäftigung nach 15 Uhr, Lagerarbeiten, Kassierer, Dieselmotoren. Angebote unter B. 988 an „Kurier".

Junges Mädchen, 20 Jahre, sucht Stellung als Hausgehilfin Näh- und Kochkenntnisse vorh. Zuschriften erbeten an Antonie Eggerstorff, Gülitz über Perleberg.

Junges Mädchen, in Küche erfahren, sucht Stellung im Haushalt, wo Zweitmädchen vorhanden. Angebote unter B. 990 an Kurier.

Geschäftsmann, langjährig selbständig, sucht sich zu verändern. Bürotätigkeit oder ähnliches. Angebote unter B. 997 an „Kurier".

Verloren

Aktentasche, Inhalt 2 Paar neue Strümpfe, verloren gegenüber E. P. Hart. Abzugeben Herbartstraße 64 II.

Ulster am Sonnabend in „Bunte Bühne" abhandengekommen. Zweckdienliche Mitteilungen an Paul Schütte, Lager Banter Weg 2, Haus 2, Stube 8.

Goldene Damen-Zentraluhr bei einem Unfall Nähe Elisenlust, Elektrische oder Autobus verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Wangeroogestr. 22.

Aktentasche mit Geld und Familienpapiere verloren. Gegen Belohnung abzugeben Störtebekerstraße Nr. 30, II. Stock rechts.

Sonntag morgen goldener Armreifen gez. R. S. 17. 1. 36. Gegen Belohnung abzugeben. Dr. Schweder, Viktoriastraße 21, III.

Verloren am Montag einen dunkelblauen Herrenmantel. Abzugeben bei Kramer, Siebethsburger Str. 13, Erdg.

Gefunden

Pelzkragen am Sonnabend in der Marktstraße gefunden. Abzuholen bei Georg Logemann, Karlstraße 8, I, bei Felzer.

Tausch

Schöne 4räumige Wohnung am Stadtrand gegen 3räumige Altbauwohnung in Wilhelmshaven zum 1. 12. zu tauschen gesucht. Angebote unter B. 943 an Kurier

Kleine Wohnung, 3räumig, in sonniger Lage, Miete 16.—, gegen große 3räumige, bis 35.—, zu tauschen gesucht. Angebote unter B. 964 an „Kurier".

Wohnungstausch Wilhelmshaven—Hamburg. Biete hier 4räumige; suche in Hamburg 4- bis 5räum. Wohnung, evtl. m. Bad. Ang. u. B. 942 an Kurier

Unterricht

Nachhilfe
für Untertertianer gesucht. Angebote unter B. 994 an Kurier

Wir machen alle Stellungsuchenden darauf aufmerksam,

daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen, außerdem Zeugnisabschriften und Lichtbilder auf der Rückseite stets mit Namen und Anschrift zu versehen.

Wilhelmshavener Kurier
Anzeigenabteilung.

Auto

Personen-Auto, Adler-Trumpf, in bestem Zustand, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen in der Garage des Hotels Heine, Marienstraße, Wilhelmshaven. Anfrage an Apotheker Kockerols, St. Wendel (Saarpfalz).

Tiere

Wellensittiche, nestjung, zu verkaufen. Gerichtsstraße 6, 2. Stock, Mitte.

Schöner schwarzer Kater umzugshalber in gute Hände zu vergeben. Goethestraße 22, Erdg. links.

Heirat

Handwerker, 162, 20 Jahre, blond, ortsfremd, sucht nettes, einfaches Mädel zwecks Freizeitgestaltung kennenzulernen. Evtl. spätere Heirat. Zuschriften, möglichst mit Bild, unter B. 962 an „Kurier".

Junger Mann, große gute Erscheinung, sucht die Bekanntschaft eines lieben Mädels, eventl. mit Kind. Zuschriften Wilhelmshaven postlagernd unter „180".

Kaufmann, Bremer, 31 Jahre, sucht liebes Mädel zwecks baldiger Heirat. Angebote unter B. 1002 an Kurier.

Junggeselle, 40 Jahre alt, 1,54 groß, z. Z. Soldat und hier fremd, sucht auf diesem Wege durch Briefwechsel ein nettes, einfaches, alleinstehendes Fräulein oder liebes Mädel von 28 bis 35 Jahren als Kameradin und Freundin zwecks Freizeitgestaltung kennenzulernen. Ev. spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter K. 572 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Verschiedenes

Ich warne hiermit jeden, der falsche Gerüchte über uns verbreitet, andernfalls gerichtlich vorgegangen wird. Hinrich Behrens, Schillerstraße 13, Hinterhaus.

1 Herren-Anzug, Herren-Mäntel, 1 Herren-Slipon, 1 Mädchen-Mantel, Gr. 38—40. **Epding,** Peterstraße 22, Nähe Gökerstraße. Verkauf v. 3—5 Uhr

Gute Milchkuh in Futter zu geben. E. Gerdes, Fedderwarden.

Laden

auch für Büro-, Ausstellungs- und Lagerräume, an Hauptverkehrsstraße in Varel zu vermieten. Größe ca. 80 qm mit großer Straßenfront. Angebote unter B. 986 an Kurier

Kräftige Arbeiter
in Dauerstellung stellt ein
Kohlenhandlung Wilhelm Vogelsang
Werftstraße 100.

Amtliche Bekanntmachungen, Ausschreibungen, Versteigerungen

erscheinen stets im Wilhelmshavener Kurier, der parteiamtlichen Tageszeitung der NSDAP., Nachrichtenblatt der DAF., Amtsblatt aller Behörden und Verkündungsblatt der Marine.

Landesbibliothek Oldenburg

Statt Karten

Die Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen mit großer Freude an

Karla Haack, geb. Köhler
Gerd Haack, Stabsbootsmann

Plön in Holstein, 31. Oktober 1939
Scheerstraße 5

Die glückliche Geburt ihres Sohnes Wolfgang zeigen an

Grete Erdmann, geb. Eissing
Heinrich Erdmann, Kptltn.

Wilhelmshaven, den 6. November 1939
Viktoriastraße 42

Ihre Vermählung geben bekannt

Mech.-Mt.
Ernst Klimke und Frau Else
geb. Meinen

Wilhelmshaven, 7. November 1939.
Middelsfährstr. 6b.

Ihre Vermählung geben bekannt

Korvettenkapitän
Georg Langheld und Frau
Emmili, geb. Jantzen

Bremen, 7. November 1939
Rembrandtstr. 4

Ihre Vermählung geben bekannt

Masch.-Mt.
Gerhard Petrusch
und Frau Ingeborg
geb. Rödel

Wilhelmshaven, 7. November 1939
Arngaststraße 18 z. Zt. auf einem Schlachtschiff

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung herzlichsten Dank.

Karl Oeck und Frau

Ihre am 4. November vollzogene Vermählung geben bekannt

Wilhelm Brinkmann u. Frau Gerda
geb. Boeljes

Sande, den 7. November 1939

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Danksagung.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst

Heinz Warg und Frau Else
geb. Meyer

Naumburg a. S.
Kösener Str. 65—67

Wilhelmshaven
Hindenburgstr. 23

Statt Karten

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit danken wir herzlichst

Carl Brüning und Frau

Wilhelmshaven
Kaiserstraße 126

Für die erwiesene Teilnahme beim Verlust unseres lieben Vaters sage ich allen meinen herzlichsten Dank. Im Namen der Angehörigen:

Roonstraße 152 **Artur Weichbrodt**

Farben • Lacke • Firnis

kaufen Sie preiswert beim Fachmann

Foelsch & Voigt

Bismarckstraße 243 **Telefon 1028**

Brillanten

zu kaufen gesucht.

Wilh. Ramien

Marktstraße 10

Gen. Nr. A. 25321

Bettfedern-Reinigung

Hübmann

in eigener Reinigungsanstalt.

Roonstr. 36 / Fernruf 1011

Die Verlobung unserer Tochter Gisela mit Herrn Viktor Hansmann geben wir bekannt

Arthur Gleinig u. Frau
Frida, geb. Schwanke

Jever i. O., Bismarckstr. 30

Meine Verlobung mit Fräulein Gisela Gleinig gebe ich bekannt

Viktor Hansmann

Wilhelmshaven, Roonstr. 168
z. Z. im Heeresdienst

Im November 1939

Am 5. November entschlief nach langem schweren Leiden, im Alter von 26 Jahren, mein herzgeliebter Mann, meines Kindes liebevoller Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Robert Röseler

In tiefer Trauer:

Frau Anni Röseler
und Sohn nebst Eltern
und Angehörigen

Wilhelmshaven, den 7. November 1939
Rudolfstraße 7

Die Beerdigung findet am 8. November, 15.00 Uhr, von der Kapelle Heppens aus statt.

Am 6. November, 15.15 Uhr, verstarb nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann und mein herzensguter Vater, Sohn und Bruder, Schwager und Onkel, der

Wachtmann

Martin Völkers

im Alter von 46 Jahren

In tiefer Trauer:

Martha Völkers geb. Bartmann
und Sohn Arnold
nebst Angehörigen

Wilhelmshaven, Gökerstraße 70

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Nov. 1939, um 14.00 Uhr von der Kapelle Friedenstraße aus statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Ich kaufe jederzeit gern Ihr

Altgold u. Altsilber

Z.B. Silbermünzen, unmodernes Tafelgerät, alten Schmuck, altmodische Ketten, Uhrgehäuse usw.

Zur Trauringecke
Wilhelm Stettin
Bismarckplatz

Gen.-Besch. C 27601

Kraft durch Freude

Jeden Sonnabend 20.00 Uhr
und Sonntag 16.00 u. 20.00 Uhr
im Gesellschaftshaus

Großes

KdF.-Varieté

mit stets
wechselndem Programm
und
neuester Wochenschau

Volkstümliche Eintrittspreise:

Vorverkauf . . . RM. **0.70**
Abendkasse . . . RM. **0.90**
Wehrmacht . . . RM. **0.50**
Nachmittags RM. **0.50**, Wehrmacht RM. **0.30**

Vorverkauf in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Statt besonderer Nachricht

Am 4. ds. Mts. verstarb in Hamburg-Gr.-Flottbeck sanft und gottergeben unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Haubrich
geb. Gondloch

im 72. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Joh. Maier und Frau geb. Haubrich
Karl Thume und Frau geb. Haubrich
und 4 Enkelkinder

Wilhelmshaven, den 7. November 1939
Adolf-Hitler-Straße

Die Beerdigung findet in Groß-Flottbeck Mittwoch nachm. 4.00 Uhr statt. Requiem daselbst 8 Uhr morgens

---

NSDAP.
Ortsgruppe
Lilienburg

Am Donnerstag verschied unser

pg. Martin Völkers

Er war uns ein lieber und treuer Mitarbeiter.

Der Ortsgruppenleiter.

Erste maschinelle

Lichtpausanstalt

am Platze Marktstr. 61

Alle Qualitäten in verschiedenen Tönen und Stärken, transparent und Leinen, gewissenhaft, vertraulich und schnell.

Expreßdienst, Ruf 31

Unsere Anzeigen - Vertreter

sind Ihnen bei der Planung und Durchführung Ihrer Werbemaßnahmen gern behilflich. Bitte lassen Sie sich unverbindlich besuchen. Ihren Anruf erbitten wir unter Sammelnummer 1841.

Werbe- und Anzeigenabteilung
des „Wilhelmshavener Kurier".

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Im städt. Straßenkanalnetz wird im Bedarfsfalle der Wasserstand verhältnismäßig hoch gehalten, so daß die unter Straßenhöhe liegenden Einläufe (Sinkkasten, Klosetts, Badewannen, Ausgüsse, Prüfungsstücke usw.) unter Rückstau liegen. Es ist deshalb erforderlich, daß die Besitzer der angeschlossenen Grundstücke die Verschlüsse der betr. Einläufe auf ihre Dichtigkeit sofort überprüfen, instand setzen und wasserdicht halten. Etwaige Undichtigkeiten an den Entwässerungsleitungen, dem Kellermauerwerk und Fußboden sind sofort zu beheben und alle Einwohner der in Frage kommenden Grundstücke zu veranlassen, ihre Kellervorräte vorsorglich hoch zu lagern.

Wilhelmshaven, den 6. November 1939.

Der Oberbürgermeister. / Bauverwaltung.
J. V.: Temp.

Bei der Nachprüfung der geforderten Untermieten ist wiederholt festgestellt worden, daß Mietpreise verlangt worden sind, die in keinem Verhältnis zu der von dem Vermieter gezahlten Wohnungsmiete standen und so hoch bemessen waren, daß sie als volkswirtschaftlich gerechtfertigt nicht anzusehen waren.

Um diesen Auswüchsen zu begegnen, hat die Marine-Intendantur, hierselbst, im Einvernehmen mit der Preisbehörde der Stadt Wilhelmshaven und der Kreisleitung für den Bereich der mit Reichsbaudarlehn der Marine geförderten Wohnungen folgende Richtsätze erlassen:

Für ein normal möbliertes Zimmer in Größe von 15—16 qm einschl. Morgen- und Abendgetränk für 1 Person 6.— RM. wöchentlich, für 2 Personen (Ehepaare) bis 9.— RM. wöchentlich.

Für gleichartige Zimmer in Größe von ca. 12 qm für 1 Person 5.— RM., für 2 Personen 7.50 RM. wöchentlich.

Bei Vermietung leerer Zimmer in den genannten Größenordnungen 3.50 RM. bzw. 3.— RM. wöchentlich.

Bei Vermietung von Dachkammern je nach Größe 1.— bis 2.— RM. weniger als die obigen Sätze.

Diese Sätze dürfen nur bei Sonderleistungen (sehr gute Möblierung, Klavierbenutzung, Küchenbenutzung, Vermietung mit voller Pension oder Vermietung an Familien mit Kindern) überschritten werden. Die erhobenen Zuschläge müssen jedoch in angemessenen Grenzen bleiben.

Obige Richtsätze werden hiermit allen Zimmervermietern zur Kenntnis gebracht. Bei Nichtbeachtung der Richtsätze laufen die Untervermieter Gefahr, wegen Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen der Preisstoppverordnung vom 26. November 1936 bestraft zu werden.

Wilhelmshaven, den 3. November 1939.

Der Oberbürgermeister. / Preisbehörde.
In Vertretung: Kleine.

Möbel

kauft man preiswert bei

Tischlerei Dieringa

Mühlenweg 11
Telefon 537

Gebrauchte Möbel
und
Kleidungsstücke
kauft

Epding, Wilhelmsh. Str. 35. Karte genügt.

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

Städt. Chor

Die morgige Chorprobe fällt aus. Nächster Uebungsabend Mittwoch, den 15. Novbr. 1939, 20 Uhr.

Bekanntmachung

Betr.: Umschreibung der Mitgliedsunterlagen für Volksgenossen aus dem Sudetengau.

Wir machen unsere DAF.-Mitglieder, die Beiträge an die früheren Gewerkschaften im ehemaligen tschechischen Staatsgebiet leisteten, darauf aufmerksam, daß die Umschreibung dieser Beiträge nunmehr vorgenommen wird.

Von den im Kreise Friesland tätigen Mitgliedern sind sämtliche alten Verbandsunterlagen sowie die bis jetzt im Altreich geklebten Marken umgehend einzureichen an:

Die Deutsche Arbeitsfront
Verwaltungsstelle Varel i. O.
Mühlenstraße 21.

Alle Stahlwaren schleift sofort

Fritz Everts

Solinger Stahlwarenhaus
Roonstraße 98

Gold und Silber

zu kaufen gesucht.

W. Ramien, Marktstr. 10

Gen. Nr. A. 25321.

Wenn es dunkel ist...

Abgeblendetes Licht, dunkle Straßen, lange Abende. Da ist **Riegers Lesemappe** mit dem abwechslungsreichen Inhalt einfach unentbehrlich. 10 gute deutsche Zeitschriften für wenig Geld frei ins Haus. Verlangen Sie noch heute Prospekt und Mustermappe kostenlos und unverbindlich. Riegers Lesemappenvertrieb, Roonstraße 17, Fernruf 359.

Verdunkelungspapier

150 cm breit, ist eingetroffen. Umarbeiten, Neuanfertigung und Anbringung von Dekorationen führt aus

Rudolf Sommerick, Schützenstr. 4, Eingang Wiesenstraße — Ruf 668

Stadttheater Wilhelmshaven

Dienstag, 7. Nov., 20.00 — 23.00
(B 5 und freier Verkauf)
Der Zarewitsch

Mittwoch, 8. Nov., 20.00 — 22.45
(C 5 und freier Verkauf)
Cavalleria rusticana
Der Bajazzo

Donnerstag, 9. Nov., Sonderveranstaltung für die NSDAP.

Freitag, 10. Nov., 20.00 — 22.30
(E und freier Verkauf)
Neueinstudierung!
Thomas Paine
Schauspiel von Hanns Johst

Sonnab., 11. Nov., 20.00 — 22.45
(KdF. und freier Verkauf)
Cavalleria rusticana
Der Bajazzo

Sonntag, 12. Nov., 19.30 — 22.15
(außer Anrecht)
Cavalleria rusticana
Der Bajazzo

Landesbibliothek Oldenburg

Dank an den Befreier aus Knechtschaft und Not

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Gauleiter Greiser

Berlin, 7. November

Reichsstatthalter Gauleiter Arthur Greiser hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein Führer! Wir Deutschen Ihres neuen Reichsgaues Wartheland sind heute in 12 großen Kundgebungen versammelt und danken Ihnen als unserem Befreier aus polnischer Knechtschaft und Wegbereiter in eine große deutsche Zukunft. Wir geloben, treu und hart für das von Ihnen gesteckte Ziel weiter zu kämpfen. Heil mein Führer! Arthur Greiser, Gauleiter."

Der Führer hat hierauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Ihnen und den Deutschen des neuen Reichsgaues Wartheland danke ich für die mir von den gestrigen Kundgebungen telegraphisch übermittelten Grüße. Ich erwidere sie herzlich in der sicheren Ueberzeugung, daß der Warthegau nach den Jahren der Unterdrückung und des Niederganges einer neuen Entwicklung und einer glücklichen Zukunft entgegengeht. Adolf Hitler."

Treuhandstelle Ost

Zur Regelung wichtiger wirtschaftlicher Aufgaben in den ehemals polnischen Gebieten

Berlin, 7. November

Der Vorsitzende des Ministerrates für die Reichsverteidigung und Beauftragter für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, hat die Errichtung einer Haupttreuhandstelle Ost verfügt. Sie hat ihren Sitz sowohl in Berlin wie beim Generalgouverneur der besetzten Gebiete. Die Haupttreuhandstelle arbeitet im Benehmen mit dem Generalgouverneur, den Reichsstatthaltern und den Oberpräsidenten. Sie errichtet Treuhandstellen in Danzig für den Reichsgau Westpreußen, in Posen für den Reichsgau Posen, in Zichenau für den Regierungsbezirk Zichenau, in Kattowitz für den Regierungsbezirk Kattowitz, in Krakau für ein noch näher festzulegendes Teilgebiet des Generalgouvernements der besetzten polnischen Gebiete.

Die Haupttreuhandstelle Ost hat folgende Aufgaben: a) die Verwaltung des Vermögens des polnischen Staates innerhalb des von den deutschen Truppen besetzten Gebietes, b) die Regelung des Geld- und Kreditwesens, c) die Anordnung aller wirtschaftlichen Maßnahmen, die zur Ueberleitung der Wirtschaftsführung auf die einzelnen Verwaltungsgebiete erforderlich sind und die Durchführung der etwa notwendigen Auseinandersetzungen und Verrechnungen.

Umsiedlung geglückt

Die deutsche Volksgruppe aus Estland wieder nach Deutschland zurückgekehrt

Reval, 7. November.

Die Umsiedlung der deutschen Volksgruppe Estland und der in Estland lebenden Reichsdeutschen nähert sich ihrem Ende. Am Sonnabend verließ der KdF.-Dampfer „Ozeana" Reval mit 384 Umsiedlern. Heute abend folgt ihm der KdF.-Dampfer „Sierra Cordoba" mit 956 Personen an Bord. Damit haben in der Zeit vom 18. Oktober bis 5. November mit 15 Transporten etwa 12 000 Volks- und Reichsdeutsche die Reise in die neue Heimat angetreten. Zieht man in Betracht, daß in etwa einer Woche die „Sierra Cordoba" noch rund 1000 Umsiedler abholen soll und über 1000 Personen zur Liquidierung ihrer Geschäfte und Unternehmungen bis zum Dezember bzw. Januar Aufschub erhalten haben, dann kann man feststellen, daß die deutsche Volksgruppe in Estland dem an sie ergangenen Ruf fast restlos gefolgt ist oder noch folgt und die Umsiedlungsaktion als in vollem Umfange geglückt bezeichnet werden kann.

Nachträglich nach England umdirigiert!

Neutraler Dampfer auf Abwegen ertappt und beschlagnahmt

Den Haag, 7. November.

Kürzlich wurde die Aufbringung und Beschlagnahme des neutralen Dampfers „Margaretha" mit einer neutralen Holzladung durch deutsche Seestreitkräfte gemeldet. Der Dampfer hatte den Kaiser-Wilhelm-Kanal passiert. Er war dort von den deutschen Kontrollstellen geprüft und zur Weiterfahrt freigegeben worden, nachdem er durch die Schiffspapiere nachgewiesen hatte, daß das Holz nur für Holland bestimmt sei. Trotz dieser Urkunden änderte das Schiff aber nachher seinen Kurs und fuhr auf England. Dabei wurde es von deutschen Seestreitkräften ertappt und beschlagnahmt.

Es handelt sich hier nicht um einen vereinzelten Fall. In den beteiligten Kreisen ist wohl bekannt, daß in vielen Fällen ursprünglich nach neutralen Ländern konsignierte Schiffsfrachten nach Passieren der deutschen Kontrollen nachträglich nach England umdirigiert werden. Nur gelingt es den deutschen Seestreitkräften nicht immer so wie im Falle des Dampfers „Margaretha", solche Schiffe zu fassen. Man nimmt in den beteiligten holländischen Kreisen an, daß sich aus dem Vorfall „Margaretha" Weiterungen ergeben werden.

Englische Minen vertreiben dänische Fischer.

Esbjerg, 7. November.

Abgesehen von einigen Fahrzeugen, deren Besitzer Küstenfischerei betreiben, sind jetzt mehr als 150 Fischkutter an der ganzen Küste Westjütlands verteilt, um von anderen Plätzen aus die Fischerei zu betreiben, die ihnen der englische Minenkrieg vor Esbjerg in den gewohnten Fischgründen unmöglich gemacht hat. Die Fischer können bei bescheidensten Ansprüchen sich und ihre Familien noch gerade über Wasser halten; sie erreichen aber bei weitem nicht die Einnahmen, die sie gerade in dieser Jahreszeit gehabt haben würden.

Aufgebracht und schwer beschädigt

Britische Seeräubermethoden gegen belgische Fischerboote

Brüssel, 7. November.

Die britischen Seeräubermethoden werden neuerdings auch gegenüber harmlosen neutralen Fischdampfern angewendet. So sind bereits vier belgische Fischereiboote in der Nordsee und im Kanal aufgebracht und in die berüchtigten Downs eingeschleppt worden. Der belgische Fischdampfer „Otto 274" wurde durch ein englisches Torpedoboot aufgebracht und zur Fahrt nach den Downs gezwungen. Dabei verursachte das britische Kriegsfahrzeug größeren Schaden am Vorderschiff des belgischen Dampfers. Erst als britische Blockadebeamte das Schiff peinlich durchsucht hatten, durfte es die Rückreise antreten.

Auf eigenes Risiko

USA.-Reeder gegen neue Neutralitätsregelung

Amsterdam, 7. November.

United Preß zufolge ist der amerikanische Dampfer „Blackgull" trotz der gegenteiligen Bestimmungen in USA. auf eigenes Risiko von New York nach Rotterdam in See gegangen. Zur Ladung gehören Waren, die auf der Konterbandeliste stehen, wie Kraftwagen, Lebensmittel, Motortrecker usw. Sämtliche Waren sind für Belgien bzw. Holland bestimmt.

In amerikanischen Schiffahrtskreisen, so behauptet „United Expreß", sei man sehr gedrückter Stimmung, weil auf Grund der neuen Neutralitätsregelung mehr als 90 Schiffe der Nordatlantik-Routen in den Häfen liegen bleiben müßten.

Der König der Belgier im Haag

Besprechung mit der Königin der Niederlande

Amsterdam, 7. November.

Am Montag abend ist der König der Belgier, Leopold, in Haag eingetroffen und hat sich nach dem königlichen Schloß Norodeinde begeben, um mit der Königin der Niederlande Fragen des internationalen Zustandes zu besprechen. König Leopold ist von Außenminister Spaak begleitet, der bei der Besprechung — ebenso wie der niederländische Außenminister van Kleffens — anwesend war. Wie verlautet, wird der König der Belgier mit seiner Begleitung bereits am heutigen Dienstag die Rückreise nach Brüssel antreten.

Maschinenprobe der „Vittorio Veneto"

Italiens größtes Schlachtschiff — 36 stündige Probefahrt in der Adria

Rom, 6. November. (Eig. Meldung).

Das im August 1937 vom Stapel gelaufene erste 35 000-Tonnen-Schlachtschiff der italienischen Kriegsflotte „Vittoria Veneto" hat in diesen Tagen in einer 36stündigen Fahrt in der Adria die Maschinenprobe abgelegt. Die staatliche Abnahmekommission und die Sachverständigen des Marineministeriums zeigten sich bei dieser ersten Fahrt des größten und modernsten Kriegsschiffes der italienischen Flotte überaus befriedigt.

Das Schlachtschiff „Vittorio Veneto", das von der italienischen Presse als das modernste Schlachtschiff der Welt angesprochen wird, entwickelt bei Ausnutzung der 135 000 PS. eine Geschwindigkeit von 30 Knoten. Es ist mit 12 Flakgeschützen zu 9 cm, 12 Geschützen zu 15,2 cm sowie mit neun 38,1 cm Geschützen in Drillingstürmen bestückt. Es befinden sich 4 Flugzeuge und 20 Maschinengewehre an Bord. Die Länge beträgt 230 m, die Breite 31 m. Ueber die Anzahl der Torpedorohre werden keine Angaben gemacht. Das Schlachtschiff wurde als erstes in voller Ausnutzung der Ergänzungsbestimmungen von Washington vom Jahre 1922 von den Cantiere Riunite in Triest erbaut.

Italien ist die erste europäische Seemacht, die ein neues 35 000-t-Schlachtschiff in Dienst stellt, während die ähnlichen Einheiten wie die der „Jean-Bart"-Klasse in Frankreich und der „King-George V."-Klasse in England noch auf Stapel liegen.

Politik in Kürze

Polizei löst verbotene Massenversammlung in Dublin auf

Im Zentrum Dublins kam es zu Unruhen, als die Polizei gegen eine Massenversammlung einschritt, die auf Grund des neuen Gesetzes über Vergehen gegen den Staat verboten war. Die Einberufer der Versammlung versuchten Ansprachen über Arbeitslosenfragen an die Menge zu halten. Die Versammlung wurde aufgelöst, jedoch wurden keine Verhaftungen vorgenommen.

Die neuen Taten der IRA. — Auch Postsäcke in Brand gesteckt

Wie Berichte in den Londoner Zeitungen zeigen, haben irische Nationalisten am Sonnabend nicht nur eine Reihe von Briefkästen in Brand gesteckt, sondern es sind in zwei Zügen auch die Postsäcke angezündet worden.

England macht den Arabern Amnestie-Versprechungen

England versucht jetzt, die politische Seite der Palästina-Frage auf die Dauer des Krieges auszuschalten und die Lösung dieses heiklen Problems auf später zu vertagen. Man will die Vertreter des arabischen Komitees mit dem Versprechen sofortiger Amnestie aller Verbannten und Verhafteten ködern.

Japan läßt sich von Amerika keine Vorschriften machen

Der amerikanische Botschafter in Tokio überreichte dem japanischen Außenminister eine Denkschrift, die sich mit den herausfordernden Erklärungen des Botschafters vor der „Japanisch-Amerikanischen Gesellschaft" deckt. Die Zeitung „Tokio Asahi Schimbun" erklärt dazu, daß die Haltung Amerikas wenig Hoffnung auf einen Erfolg der künftigen Besprechungen lasse, da Japan nicht gewillt sei, „auch nur einen Zoll" von der Neuordnung Ostasiens zurückzuweichen.

Im Querschnitt

„Oeuvre" — die weiße Zeitung.

Die französische Zensur feiert wahre Orgien. Léon Baiby, der Herausgeber des „Jour", ersetzt am Donnerstag seinen Leitartikel durch folgenden Kasten in Fettdruck: „Ich bin zu der Feststellung gezwungen, daß die Zensur mit besonderer Heftigkeit gegen Artikel wütet, die unter meinen Zeichen erscheinen. Heute hat sie die ersten 60 Zeilen meines Artikels und seine Ueberschrift gestrichen. Ich bin nicht gewohnt, den Lesern Rätsel aufzugeben und ihnen nur Reste zu servieren. Ich verzichte daher auf diese Veröffentlichung." Den Rekord kann jedoch Charles Maurras in der „Action Francaise" verzeichnen. Sein Artikel vom Mittwoch hat nicht weniger als 16 gestrichene Absätze mit insgesamt 273 Zeilen. Das „Oeuvre" kündigt an daß es sich demnächst einen neuen Titel zulegen werde: „Die weiße Zeitung".

Die bemerkenswertesten Zensurstellen aber finden sich in einem Artikel des „Matin", der die Aufgaben des neuen „Flüchtlingsministers" Chautemps behandelt. Die Zensur hätte in diesem Falle allerdings besser getan, den ganzen Artikel zu streichen, denn das, was sie übrig gelassen hat, gibt ein geradezu erschütterndes Bild: „Er müßte Hunderttausende von Häusern aus dem Boden stampfen, müßte Ströme von Milch fließen lassen, Millionen von Decken verteilen, Hunderttausende von Betten, Matratzen, Strohsäcken usw." — — — Wie war das doch mit der „Pressefreiheit" in den sogenannten Demokratien? Und was sagen eigentlich die Leser dazu? Antwort: Die haben das Maul zu halten, sonst werden sie eingelocht. Hoch lebe die Freiheit!

Simon präsentiert die Rechnung.

In den nächsten Tagen wird das Schatzamt dem englischen Bürger eine neue hohe Rechnung präsentieren, um den Kriegskurs der Regierung finanzieren zu können. Nach Ansicht des politischen Korrespondenten des „Daily Expreß" wird Schatzkanzler Simon in der kommenden Woche die Auflegung einer Kriegsanleihe ankündigen. Das Blatt weist darauf hin, daß es sich hierbei zunächst um die erste Anleihe handele und daß weitere folgen würden.

Nachdem alle Berechnungen des Schatzamtes fehlgeschlagen sind, sieht die Regierung sich zu dieser Maßnahme gezwungen, um der immer drohender werdenden Gefahr einer Inflation zu begegnen. Da die Preise seit Beginn des Kriegszustandes in England um 15—20 Prozent angestiegen sind und eine steigende Lohnbewegung zur Folge hatten, sieht die Regierung augenscheinlich keinen anderen Ausweg, um der bis zum äußersten angespannten Finanzlage Herr zu werden.

Daß die Kriegspolitiker sich in ziemlicher finanzieller Bedrängnis befinden, geht daraus hervor, daß man nicht einmal gewartet hat, bis die Oeffentlichkeit sich über die angekündigte Rationierung von Lebensmitteln beruhigt hat. Ueber die in dieser Richtung angekündigten Maßnahmen tobt die englische Presse unausgesetzt weiter.

Der Regierung sind alle Dinge höchst peinlich, weil der Bevölkerung mit einem Male die große Gefahr aufgezeigt wird, die sich bei der Abschneidung der Zufuhren aus Uebersee für die englische Ernährung ergeben könnte. Der politische Korrespondent der „News Chronicle" vermutet, die Regierung werde wahrscheinlich erklären, daß die Rationierung nur provisorisch sei und daß die Butterrationen erhöht werden sollen, sobald die deutschen U-Boote von den Meeren „versagt" worden seien (!!) Zum größten Aerger der Engländer hat jetzt die irische Regierung die Ausfuhr von Butter nach England verboten. Im Freistaat Irland verspürt man also ebenfalls keine Lust, sich wegen der englischen Kriegstreiber Entbehrungen aufzuerlegen.

Wieder drei feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 7. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen außer geringer Spähtruppätigkeit und schwachem beiderseitigen Artilleriefeuer keine nennenswerten Kampfhandlungen. Im Luftkampf wurden ein britisches Flugzeug bei Mainz und zwei französische Flugzeuge bei Saarlautern abgeschossen.



Die sparsame ECKSTEIN-Packung erfüllt jeden sachlichen Zweck, vornehmlich den der Frischhaltung. Aber sie erreicht diesen Zweck mit den geringstmöglichen Kosten, so daß mehr für den Tabak übrig bleibt - und darauf kommt es an!

Eckstein

3⅓ Pfg.

Landesbibliothek Oldenburg

J.R. 16 erzwingt den Bzura-Uebergang

Am 16. September ostwärts Sobota :—: Von Major Engelke, J.R. 16

Ueber der kleinen Stadt, in der noch rauchende Trümmer die Spuren der Vortagskämpfe verraten, wölbt sich in leuchtendem Blau der herbstliche Himmel. Das Regiment ist zum Angriff bereitgestellt.

Kurz nach 12 Uhr trifft der Befehl ein: „Verst. JR. 16, der . . . . Division unterstellt, erreicht über Wola Zbrozkowa-Wladislawow den Raum um Chruslin und Traby und erzwingt nördlich davon den Uebergang über die Bzura. Regimentskommandeur zum Divisionsgefechtsstand voraus!"

Nicht lange und der graue Heerwurm des Regiments wälzt sich mit seinen Karren, Infanteriegeschützen nach Norden zu, um die jungen Soldaten der Feuertaufe, der ersten Stunde der Bewährung entgegenzuführen. Drückende Schwüle macht den Marsch bei den grundlosen Wegen besonders mühselig. Aber der näherkommende Gefechtslärm, die himmelanstrebenden Rauchfahnen brennender Dörfer am Horizont, die die nahe Front erkennen lassen, beleben den Marschtritt. Mit einbrechender Dämmerung erreichen die Anfänge der Bataillone Chruslin und Traby. Der vorausgeeilte Regimentskommandeur, Oberst Kreysing, steht bereits auf dem Regimentsgefechtsstand des Nachbarregiments. Von den Strohdiemen am Nordrand des Dorfes gleitet der Blick nach Norden über das Angriffsgelände des morgigen Tages. In weiterer Entfernung nach Osten sieht man über Lowicz gewaltige Rauchwolken aufsteigen. Arbeit unserer Flieger. Südlich der von Ost nach West führenden Straße von do Chruslina nach Lowicz sieht man Schützen der Nachbardivision bei Ostrow vorgehen, die gleich uns zunächst das Südufer der Bzura gewinnen wollen.

Tiefblauer Nachthimmel senkt sich über das in Trümmern liegende Dorf, das in Schlaf versunken erscheint. Um die Mitternachtsstunde schieben sich die Kompanien vorderer Linie an das Südufer heran. Vereinzelte Gewehrschüsse, kurzes Hämmern der MGs. Leuchtkugeln, die im Nebelmeer des Flußtales verschwimmen, lassen vermuten, daß unsere Kompanien das Südufer erreicht haben. Die erste Meldung läuft ein:

„Brücke südlich Urzecze zerstört. Jedoch konnten wesentliche Teile einer vorbereiteten Sprengladung entladen werden." Dann ist stundenlang Ruhe.

Um 5.30 Uhr auf dem Gefechtsstand. Augen — mit und ohne Glas — bohren sich in die vom Nebel und Strichregen verhüllte Landschaft. Im Grunde liegt do Chruslina, an dessen Kirche das bereits vorausgebaute Telephon unserer wartet. Die Brückenstelle und das dahinterliegende Urzecze sind nur als Schemen zu erkennen. Die hohe Pappelgruppe in Richtung Sobocka Wies, über die die mittlere Linie des III. Bataillons verläuft, taucht aus dem Nebel.

6 Uhr! Brüllender Kononendonner aller Kaliber hinter uns, über uns rauschende Granaten, jenseits der Bzura eine Wand von Einschlägen, die sich schnell in einen Vorhang von Rauch und Flammen verwandelt. Urzecze und Sobocka Wies brennen. Feuer polnischer Artillerie liegt in der Gegend der Uebergangsstelle. MG.-Feuer und Gewehrfeuer an der Bzura. Das rechts rückwärts gestaffelte I. Batl. ist im Vorgehen ostwärts der Straße Chruslina.

6.30 Uhr! Planmäßig wird die Bzura überschritten und schneller als gedacht stehen wir an der Kirche von do Chruslina. Bei dem II. Batl. sind 5. und 6. Kompanie über die Bzura herüber, wenig später meldet auch das III. Batl., Fluß mit 10. und 11. Kompanie überschritten. Das Artilleriefeuer wird vorverlegt. In Urzecze und nördlich Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Die ersten Verwundeten und Gefangenen kommen zurück. Pioniere rollen durch den moorigen Wiesengrund nach vorn, um schnell die Brücke wiederherzustellen, damit unsere Infanteriegeschütze und Gebirgshaubitzen möglichst schnell den Schützen folgen können. Unsere Pioniere schaffen es; trotz feindlichen Feuers dauert es nur kurze Zeit, und der Regimentskommandeur kann mit dem Wagen sich zu den Bataillonen begeben. Nicht lange, und die schweren Waffen können Uferwechsel machen.

Die Funkverbindung zu den Bataillonen setzt aus! Treffer bei den Stäben, Störungen durch das Wetter oder das Tempo so schnell, daß man sich gar nicht erst die Zeit nimmt zu funken? Endlich, sie melden sich . . .

„Artl.-Feuer erbeten auf Bogurja Dolna."

„Stärkerer Feindwiderstand am Südrand."

Atemberaubend das Tempo, kaum zu glauben. Das Telephon rasselt: „Bitte Artillerie-Kommandeur! Feuer auf Südrand Bogurja Dolna. Eigene vordere Linie hat . . ."

Man will es nicht glauben . . .

Besorgte Blicke wandern nach Osten, wo die Nachbardivision zur gleichen Zeit antreten sollte. Schweres feindliches Artilleriefeuer liegt auf dem Buschgelände nördlich Myskowice. Sie hängen offensichtlich ab.

Meldung vom III. Batl.: „Teile gegen die Waldränder ostwärts Sobota eingedreht. Von dort stark flankierendes Feuer. Kompanien vorderer Linie im weiteren Vorgehen."

Rote Leuchtkugeln ostwärts Urzecze! Funkspruch II. Batl.: „Stärkerer Feindangriff beiderseits Höhe 94 aus Wierzochwice gegen rechte Flanke. Unterstützung erbeten." — Funkspruch I. Batl.: „3. Kompanie in rechter Flanke angegriffen."

Bange Zweifel, Sekunden schwerster Entscheidung, sollte die Nachbardivision im Regen und Nebel gegen die eigene Truppe eingedreht haben? Polnisches Artilleriefeuer auf Urzecze-Ostteil.

Beurteilung der Lage: Feindangriff im Schwerpunkt auf die Brückenstelle. — Das angesichts des angreifenden Nachbarregiments! Verzweiflungsakt!

Der Regimentskommandeur, den es zu keiner Stunde auf dem Gefechtsstand hielt, kommt zurück. Gute Nachrichten, das Angriffsziel muß in Bälde erreicht sein. Der Brückenkopf ist da! Schon schiebt sich auch das III. Batl. J . . . hinter uns über die Bzura, um im Schutz unserer Front Sobota und seine Brücke von der Flanke her anzugreifen. Um die prächtigen Jahrhunderte alten Linden, die die schlichte und stilvolle Barockkirche beschatten, gruppiert sich ein bewegtes Bild. Fernsprecher und Funker, Melder, Sanitätssoldaten und Gefangene, die von unseren Dolmetschern verhört werden. Der Regimentsarzt meldet: „Eigene Verluste beim I. und III. Batl. nichts, bei II. Batl. gering. „Die Sanitätskraftwagen fahren schon bis zur Brücke. Teile der Sanitätskompanie werden zur Suche auf dem Nordufer eingesetzt und kommen, gottlob, mit Tragen zurück, auf denen nur polnische Verwundete liegen."

Ein Mann des Regiments-Spähtrupps, der den Auftrag hatte, über die eigene Linie hinweg die Straße Kutno—Lowicz zu erreichen, kommt zurück. „Versuch durchzukommen gescheitert. Unteroffizier Böls und ein Mann verwundet. Der Pole liegt noch in breiter Front gegenüber. Keine Deckung gegen Sicht." Wenig später sind auch schon die Verwundeten da und werden schnellstens ärztlich versorgt. Da kommen zu unerwartet früher Stunde die Meldungen vordere Linie: „Das Angriffsziel ist erreicht. Fühlung zwischen II. und III. Batl. bei Kirche Bogurja-Bolny hergestellt. Im weiteren Vorgehen gegen Barkow-Bolny."

Stolz darf der Regimentskommandeur dem Divisionskommandeur, dessen Regimentern das JR. 16 den Uebergang über die Bzura geöffnet hat, melden: „Angriffsziel ist erreicht! Feind vor dem Regiment ausgewichen!"

Zwei Stunden früher als erwartet . . .

Divisionsbefehl: „Regiment hält in erreichter Linie. J . . . wird gegen 17 Uhr über I./16 gegen die Straße Lowicz—Kutno vorgehen." Schon vorher war der Befehl ergangen, die Gefallenen des Regiments zu bergen, um ihnen mit dem Blick auf das Angriffsgelände, in dem JR. 16 sich in der Feuertaufe bewährt hatte, eine würdige Ruhestätte zu bereiten.

Die Nacht bricht herein. Die Bataillone biwakieren in und um die brennenden Dörfer auf dem Gefechtsfeld. In der Kirche, in deren Kerzenschimmer der Regimentsgefechtsstand arbeitet, tragen liebevolle Kameradenhände die teuren Toten des Regiments zur Sakristei und bahren sie dort und vor dem Hochaltar auf.

Wir konnten sie nicht selbst begraben. Um 5 Uhr hieß es „Antreten". Unsere braven Landwehrleute aus der engeren Heimat, aus der Nachschubkompanie, die den Weltkrieg erlebt haben, werden unsere teuren Toten betten und ihnen die letzten soldatischen Ehren erweisen. Wir wissen sie bei ihnen, den Vätern der Söhne, die den Angriff getragen haben, in bester Hut.

17. September 1939. 8.00 Uhr, das Regiment im Vormarsch über Bakow-Gorny . . . Flieger weisen die Richtung zur Weichsel.

Die sieben Gefallenen des JR. 16 vom 16. September 1939 wurden am 17. September bei do Chruslina beigesetzt. Die Grabrede hielt Oberleutnant Bergstrand, der ein Kriegsfreiwilliger 1914, und im Weltkrieg selbst schwer verwundet gewesen ist. — Aus der Grabrede folgende Sätze:

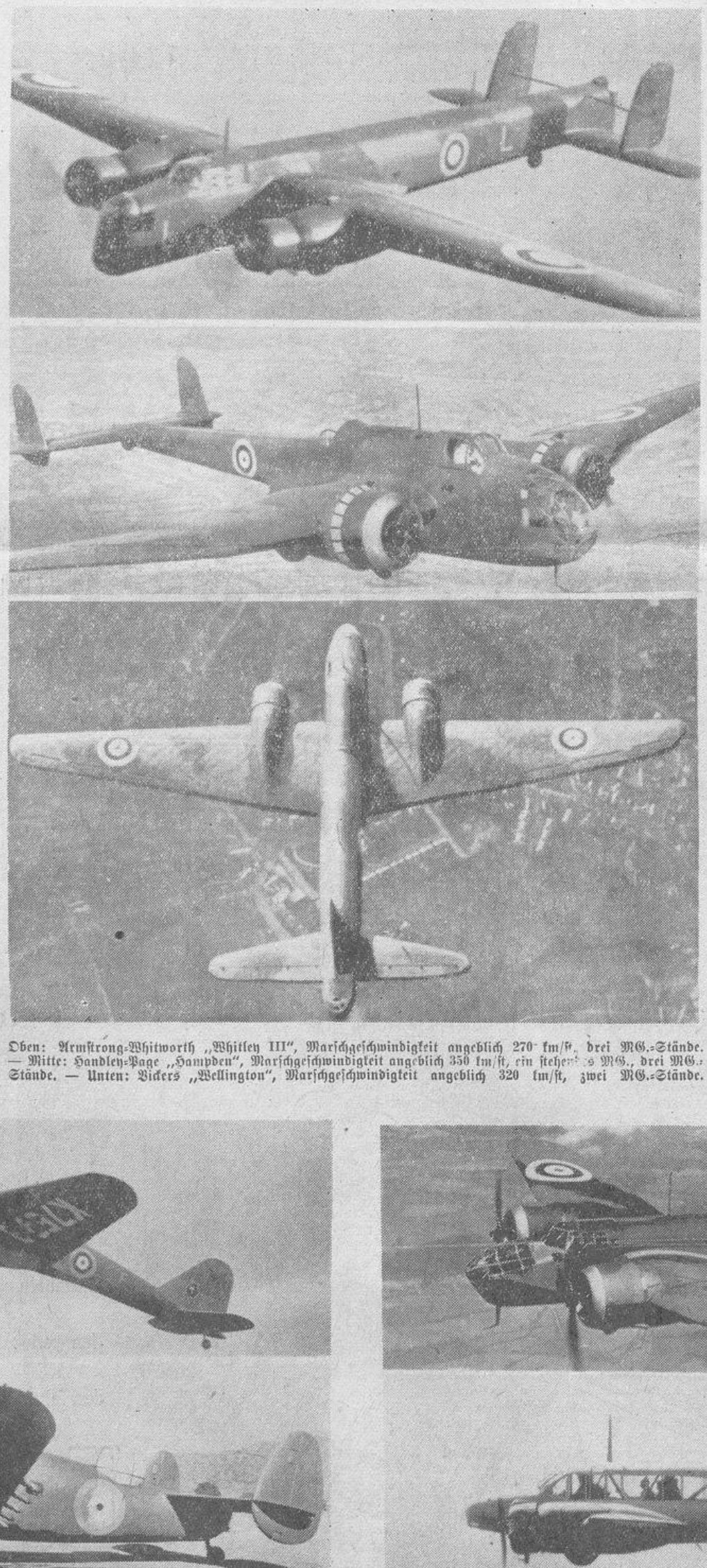
Kameraden! Das Regiment hat uns die Aufgabe übertragen, die jungen Kameraden, die gestern beim Angriff gefallen sind, zu bestatten. Es ist Soldatenschicksal, daß die, die mit ihnen in Reih' und Glied standen, ihnen diesen Dienst nicht erweisen können. Sie müssen vorwärts. Es darf sie mit stolzer Freude erfüllen, daß sie bei ihrem ersten Einsatz nicht nur das befohlene Ziel erreicht haben, sondern weit darüber hinaus vorgestoßen sind. Aber sie werden auch voll Demut derer gedenken, die eine tödliche Kugel von ihrer Seite gerissen hat, und durch ihre Seele wird das Lied vom guten Kameraden erklingen, das sie nun aus eigenem Erleben erst ganz verstehen.

Weil die Pflicht, die den Kämpfer ruft, unerbittlich ist, haben wir alten Soldaten den schweren Auftrag doch gern übernommen, den Gefallenen ein soldatisch würdiges Begräbnis zu bereiten. Auch wir hätten keinen besseren Platz für ihre Gräber aussuchen können als diese Stelle an der Straße nach Lowicz-Warschau. Von hier aus sind sie zum Angriff vorgegangen über die vor uns liegende Niederung und die durch die Wiesen sich schlängelnde Bzura. Von hier aus kann man das Kampffeld, auf dem sie gefallen sind, übersehen.

An manchen Soldatengräbern sind wir vorübergegangen in den letzten Tagen, aber diese Gräber gehen uns doch besonders nahe. Denn es sind unsere Toten, die ersten Gefallenen des Regiments, zu dem auch wir gehören. Gott, dem Herrn, befehlen wir die gefallenen Kameraden und ihre Angehörigen. Er segne unser Volk und Vaterland. Er schütze und erhalte uns den Führer!

Flugzeugtypen der englischen Luftwaffe

Unsere Bildzusammenstellung zeigt Maschinen aus der Typenreihe der englischen Luftwaffe, die im bisherigen Kriegsverlauf, abgesehen von den völlig mißglückten und überaus verlustreichen Angriffen auf Wilhelmshaven und Cuxhaven, hauptsächlich mit sinn- und zweckloser Flugblätterladung zum Einsatz kamen. Die Zahl der von den deutschen Jägern und der Flakartillerie vernichteten englischen Flugzeuge ist, wie aus den Mitteilungen des OKW. laufend hervorging, beträchtlich.



Oben: Armstrong-Whitworth „Whitley III", Marschgeschwindigkeit angeblich 270 km/st, drei MG.-Stände. — Mitte: Handley-Page „Hampden", Marschgeschwindigkeit angeblich 350 km/st, ein stehendes MG., drei MG.-Stände. — Unten: Vickers „Wellington", Marschgeschwindigkeit angeblich 320 km/st, zwei MG.-Stände.

Oben: Fairey „Beattle", Marschgeschwindigkeit angeblich 320 km/st, ein starres und ein bewegliches MG. — Unten: Lockheed „Hudson", Marschgeschwindigkeit angeblich 345 km/st, drei MG.-Stände.

Oben: Bristol „Blenheim IV", Marschgeschwindigkeit angeblich 350 km/st, ein starres und ein bewegliches MG. — Unten: Avero „Anson", Marschgeschwindigkeit angeblich 260 km/st, ein starres und ein bewegliches MG.

Alle Aufn.: Scherl-Bilderdienst, Berlin

Landesbibliothek Oldenburg

Lebensmittelzuteilung wiederum erheblich verbessert

Mehr Fleisch — mehr Butter — mehr Eier!

Sonderzuteilungen von Reis, Hülsenfrüchten und Schokolade — Erhöhung der Rationen für Kinder

Amtlich wird mitgeteilt:

Bereits ab 23. Oktober konnten gegenüber der ursprünglichen Regelung bei der Zuteilung von Lebensmitteln auf Karten einige Verbesserungen, vor allem für Kinder durchgeführt werden. Die infolge der Bezugsregelung und der sonstigen Maßnahmen der Kriegsernährungswirtschaft günstige Entwicklung der Versorgungslage gestattet es, nunmehr eine Reihe weiterer Verbesserungen der Lebensmittelrationen eintreten zu lassen und außerdem Sonderzuteilungen von Fleisch, Butter, Eiern, Reis, Hülsenfrüchten und Schokolade bzw. Schokoladeerzeugnissen vorzunehmen.

Erhöhung der Rationen

I. Es erhalten ab 20. November für je vier Wochen bis auf weiteres:

1. Kinder bis zu 3 Jahren (statt bisher 450 g) 500 g Butter;
2. Kinder von 3—6 Jahren (statt bisher 450 g) 750 g Butter;
   bei gleichzeitiger Herabsetzung der Milchtagesmenge für diese Kinder von ¾ auf ½ Liter Vollmilch;
3. Kinder von 6—14 Jahren (statt 825 g) rund 1035 g Fett und zwar (statt bisher 450 g) 725 g Butter und (statt bisher 375 g) rund 310 g Margarine oder Kunstspeisefett oder Speiseöl;
4. Kinder bis zu 14 Jahren 125 g Kakaopulver.

II. Alle Versorgungsberechtigten erhalten ab 20. November für die Dauer von 4 Monaten für je 4 Wochen zusätzlich 125 g Fleisch oder Fleischwaren.

Besondere Zuteilungen

I. Im Dezember erhalten alle Versorgungsberechtigten:

1. Zusätzlich zu den sonstigen Fleischrationen weitere 125 g Fleisch oder Fleischwaren (jeder Verbraucher erhält also im Dezember insgesamt 250 g Fleisch oder Fleischwaren mehr, als bisher für 4 Wochen verteilt wurden);
2. zusätzlich 250 g Butter;
3. je Kopf 6 Eier;
4. alle Selbstversorger, die Milch an Molkereien liefern, erhalten im Dezember je Person zusätzlich 250 g Butter.

II. Es werden ausgegeben:

1. An alle Versorgungsberechtigten und Selbstversorger in der Zeit vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940 je Kopf 375 g Reis;
2. an alle Versorgungsberechtigten je Kopf 500 g Hülsenfrüchte, und zwar je 250 g vom 15. Januar bis 11. Februar 1940 und vom 12. Februar bis 10. März 1940.

III. In den Monaten November und Dezember werden Schokoladeerzeugnisse und Lebkuchen in den Ladengeschäften zum Verkauf freigegeben. Jeder Verbraucher kann beziehen:

1. bis zum 19. November 1939 bis zu 100 g Tafelschokolade oder 125 g Pralinenschokolade;
2. vom 20. November bis 17. Dezember 1939 200 g Tafelschokolade oder 250 g Pralinen und dergleichen oder 100 g Tafelschokolade und 150 g Pralinen und dergleichen;
3. bis zum 19. November 1939 bis zu 125 g Lebkuchen aller Art;
4. vom 20. November 1939 bis 17. Dezember bis 200 g Lebkuchen aller Art.

In welcher Form der Verkauf dieser Waren geregelt wird, wird von den Ernährungsämtern örtlich bekanntgegeben.

Veränderte Fettzuteilung

Die günstige Entwicklung der Buttererzeugung macht es möglich, in der Zeit vom 20. November 1939 bis 14. Januar 1940 dem einzelnen Verbraucher größere Mengen von Butter zuzuteilen. Im Interesse der Vorratspolitik tritt gleichzeitig eine entsprechende Kürzung der Zuteilungen an Margarine und Schweineschmalz ein.

Der Normalverbraucher erhält demnach in der Zeit vom 20. November 1939 bis 14. Januar 1940 für je 4 Wochen:

statt bisher (450 g) 575 g Butter;
statt bisher (375 g) 315 g Margarine oder Kunstspeisefett oder Speiseöl;
statt bisher (250 g) 185 g Schweineschmalz oder Speck oder Talg.

Alle für die praktische Durchführung dieser Verbesserungen bei der Zuteilung von Lebensmitteln erforderlichen Einzelheiten werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben.

Gauleiter Bohle in Wilhelmshaven

Enges und kameradschaftliches Verhältnis zwischen Auslandsorganisation der Partei und der Kriegsmarine

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. Gauleiter E. W. Bohle traf, wie gestern schon berichtet, mit seinem engeren Stab Montag vormittag in Wilhelmshaven zur Uebergabe von Fahnen, die der Stellvertreter des Führers bereits anläßlich der 7. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Graz geweiht hatte, an Gliederungen der Auslandsorganisation der NSDAP. ein. Zunächst fand eine Kranzniederlegung auf dem Marineehrenfriedhof in Wilhelmshaven durch den Gauleiter statt, durch die in augenfälliger Weise die Verbundenheit zwischen Kriegmarine und Auslandsorganisation zum Ausdruck kam.

Anschließend wurde der Gauleiter durch den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee Admiral Schultze empfangen und begab sich dann zur Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven, um dem Oberwerftdirektor Vizeadmiral v. Nordeck einen Besuch abzustatten.

Inzwischen waren Wilhelmshavener Gliederungen der Auslandsorganisation und der Seefahrer zur Fahnenübergabe angetreten. Unter den Klängen eines Musikkorps der Kriegsmarine schritt der Gauleiter in Begleitung des Oberwerftdirektors die Front der angetretenen Formationen ab. Vizeadmiral v. Nordeck hieß dann den Gauleiter mit seiner Begleitung herzlich willkommen und gab seiner besonderen Freude Ausdruck, den Gauleiter der deutschen Seefahrer bei der Kriegsmarine begrüßen zu können. **Der Oberwerftdirektor wies auf das besonders enge und kameradschaftliche Verhältnis zwischen den Gliederungen der Auslandsorganisation der NSDAP. und der Kriegsmarine hin, das sich in diesen ernsten Tagen ganz besonders bewährt. Vizeadmiral v. Nordeck gab des weiteren seinem Dank für die hervorragende Zusammenarbeit mit den Wilhelmshavener Dienststellen der Auslandsorganisation Ausdruck.**

In seiner Erwiderung dankte Gauleiter Bohle dem Oberwerftdirektor für seinen herzlichen Willkommensgruß und wandte sich dann an die Seefahrer mit der Mahnung, mit der Uebernahme der neuen Fahnen in noch größerem Maße als bisher die Verpflichtung auf sich zu nehmen, in eiserner Disziplin und Kameradschaft ihren Mann zu stehen. Der Gauleiter schloß mit den Worten des Stellvertreters des Führers bei der Fahnenweihe in Graz: „Wir stehen zur Fahne des Führers, komme was da wolle!"

Anschließend besichtigte der Gauleiter unter Führung von Offizieren der Kriegsmarine die Anlagen des Reichskriegshafens Wilhelmshaven. Am Abend vereinte ein Kameradschaftsabend die Angehörigen der Auslandsorganisation, den Gauleiter mit seinem Stabe und zahlreiche Offiziere der Kriegsmarine.



Vereidigung neuer Rekruten auf den Führer und die Fahne

In den letzten Tagen wurden in Wilhelmshaven junge Rekruten, die noch nicht den Eid abgelegt hatten, in feierlicher Form, wie unser Bild zeigt, auf den Führer als Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und auf die Fahne vereidigt. Aufn.: MPK. West.

12000 Reichsmark

Ein schönes Ergebnis der 2. Reichsstraßensammlung

Die 2. Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes schloß mit einem guten Ergebnis ab. In Wilhelmshaven standen den Kampfgliederungen der Partei 40 000 Abzeichen zur Verfügung. Wir teilten schon gestern mit, daß die meisten schon Sonnabend verkauft worden waren, so daß noch mancher Groschen zusätzlich hereinkam. Unentwegt schwangen am Sonntag die Männer der SA., der SS, des NSKK. und NSFK. die Sammelbüchsen. Auf das Endergebnis können sie stolz sein. Es übersteigt den „Sollbetrag", der für 40 000 Abzeichen hereinkommen mußte, um 50 %, denn es kamen in unserer Stadt rd. 12000 RM. zusammen.

Wichtig für Abvermieter!

Auf die heutige Bekanntmachung des Oberbürgermeisters werden alle Personen, die möblierte oder unmöblierte Zimmer abvermieten, in ihrem eigenen Interesse hingewiesen. Diejenigen Zimmervermieter, welche in der Bekanntmachung veröffentlichten Richtsätze wesentlich überschreiten, müssen damit rechnen, wegen Uebertretung der Preisstoppverordnung empfindlich bestraft zu werden.

Achtung, Bezugscheine!

Heute letzter Tag zur Abgabe der Anträge auf Bezugscheine in der Ortsgruppe Rüstringen. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Lastzug und Straßenbahn zusammengestoßen. Auf der Kreuzung Markt-/Prinz-Heinrich-Straße stieß ein Lastzug mit einer Straßenbahn zusammen. Der Motorwagen der Straßenbahn wurde erheblich beschädigt.

Personalien

Jubiläum auf der Kriegsmarinewerft. Am 8. November 1939 vollendet der Bürodiener Heinrich Harms, Börsenstraße 63, eine 25jährige Werftdienstzeit. Dem Jubilar wird aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.



Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Dienstag. 17.10 Auf zwei Klavieren. 17.40 Bunte Stunde: Von dem, was man kann, wenn man will. 18.30 Reichssendung: Aus dem Zeitgeschehen. 19.30 Otto Dobrindt spielt.

Mittwoch. 10.00 Volksliedsingen. 11.00 Musik. 12.15 Mittagskonzert. 14.10 Musik.

Nur eine Zeitung . . .

Es war in Sandomir, tief im Herzen Mittelpolens. Zwanzig Zeitungen hatten wir schon aus den Fenstern unseres Zuges an die uns umdrängenden deutschen Soldaten verteilt. Und jede wurde mit sichtbarer Freude fast wie ein Wertobjekt empfangen. Zuerst hatten wir nur die jüngsten und neuesten hinausgereicht, jene, die uns noch vor Stunden von den schmutzigen Zeitungsjungen in Krakau in die Hände gedrückt worden waren. Aber immer stärker schwoll der Chor der Bittenden und Verlangenden an. Da gaben wir die veralteten, die überholten Blätter von gestern und vorgestern, wie sie sich auf einer längeren Reise ansammeln Und sie wurden uns fast aus den Händen gerissen.

Als sich der Strom der Soldaten von dem überraschend eingetroffenen ersten Zug dieser eben wieder hergestellten Bahnstrecke verlaufen hatte, erschien ganz zuletzt noch atemlos ein ostmärkischer Unteroffizier: „Haben Sie keine Zeitungen?" klang seine Frage. Wir mußten bedauernd die Köpfe schütteln. „Nicht wenigstens eine von gestern oder vorgestern oder vorvorgestern?" wiederholte er. Aber wir hatten sie alle vergeben. Da ging er traurig — traurig um eine Zeitung.

Zu allen Zeiten und in vielen Städten in Cafés und Gaststätten mögen Zeitungen oft unbeachtet andachtlos beiseitegelegt worden sein. Doch in dieser Stunde in Polen, weitab von jeder Nachrichtenübermittlung der modernen Zivilisation, erwiesen die mit Lettern bedeckten Blätter ihren wahren Wert. Denn für jeden, der vom Leben einmal abgeschnitten ist, spiegeln sie die ganze Welt. Die inhaltsschwere Welt eines ereignisreichen Tages.

Gespräch im Deichbunker

Von Sonderberichterstatter Heinrich Droege.

PK. Sind die kleinen Dinge des Alltags nicht oft die entscheidenden? Im Drum und Dran des Lebens liegen jene unscheinbaren Ursachen, die große Wirkungen nach sich ziehen. Aus dem Viel des Kleinen wächst das Große, in der Haltung des einzelnen liegen die Möglichkeiten für die große gemeinschaftliche Tat, für die Leistung an sich. Ein Rädchen muß ins andere greifen, und nur, wenn auch das kleinste Rädchen funktioniert und gut geölt ins andere greift, kann der ganze Laden volle Touren laufen. Das ist im gewöhnlichen Leben so, das ist noch mehr im Alltag des Soldaten der Fall. Ueber diesem Alltag steht der Befehl: Dienst! Eisernste Pflichterfüllung! Aber zugleich bestimmt ein anderes Wort den Tag: Kameradschaft! Jeder Soldat ist zugleich Kamerad, und der beste Soldat ist der beste Kamerad. Wo deutsche Soldaten stehen, stehen Kameraden.

*

„Jawoll, sett di, min Jung, und hier hast du erst mal din Frühstück!" Natz schmiert mir eine ordentliche Stulle, belegt sie mit echt westfälischem Stinkens—peck und holt Aepfel aus dem Spind. „Ja, hier mott man Fett hebben, dat plustert so bannig, und du kannst beruhigt sein, wi kriegt hier use Recht."

Wir sitzen in einem Bunker an der Nordseeküste. Natz ist der gute Geist des Bunkers, er spricht halb platt, halb messing (hochdeutsch), ist Coesfelder und der richtige Baas, wie man hierzulande zu einem sagt, dem unter einer rauhen Schale ein gutes Herz schlägt, der um alles besorgt ist, jeden Dreck als erster anpackt, für die ganze Batterie bei den Marschbauern eine Aepfelsammlung organisierte: „De ostfriesken Burn, Mensk, sei sind man bitten s—tur, sei spreckt nich veel, aber sei doot (tun) wat. Vorige Woche brachten sie Hasen, und die Fischer schicken uns dann und wann prima frischen S—peckaal."

Der Bunker der MA.-Flakbatterie liegt auf einer weit vorgeschobenen Landecke, wo es keine Eisenbahn gibt, keinen Omnibus. Das nächste Dorf ist sieben Kilometer entfernt. Es versteht sich, daß unsere Marine-Artilleristen sich so gut einrichteten, wie sie nur konnten. Der Bunker ist mit allen Schikanen der modernen Technik ausgebaut und eingerichtet: Zentralheizung, Entlüftungsanlage. Duschgelegenheit, Radio. Die dicken Glocken der Alarmanlage blitzen neben der stählernen Tür, über der das Führerbild hängt, und fast jede Spindwand zeigt ein Bild aus der Heimat des jeweiligen Besitzers. Da ist der Bemberg-Spinner aus Wuppertal, und der Friseur aus dem Oberharz bearbeitet gerade dem Spieß mit einer elektrischen Haarschneidemaschine den Schädel. Der RAD.-Truppführer aus Wittenberg säubert Kartoffeln: „Heut' gibt's Handgranaten mit U-Booten" (Pellkartoffeln mit Hering)." Da hockt der Bürgermeister aus dem Osnabrückischen neben Willi, dem Hamburger Straßenbahnschaffner und einem Lehrer aus Oberbayern. Es sind Kameraden, Marine-Artilleristen, alte und junge Kerle.

*

„Lucki, Lucki!" ruft der Wittenberger, „wir müssen auf dem Posten sein! Tag und Nacht. Aber der Engländer hat uns gut im Gedächtnis. Er kennt unsere Ecke und hat sie zu spüren bekommen. Wenn wir auch selbst damals nicht zum Schuß gekommen sind, wir erlebten aber, wie die Kameraden auf den Schiffen vier Tommies auf einmal herunterholten. Das war vor vielen Wochen, seitdem ist der Tommy hier oben sehr vorsichtig geworden Soll er sich nur sehen lassen! Wir werden ihm einen „Kruppschen Walzer" vorgeigen, daß ihm Sehen und Hören vergeht."

Die Kameraden erzählen von diesem und jenen und kommen immer wieder auf den Abend mit ihrem Leutnant zurück. Der ist „so", und der Abend war auch „so". Junge, Junge, das war 'ne Sache! Den letzten Pfennig hat er aus seinem Portemonnaie gestülpt, und wer Sorgen hat, kann zu ihm kommen jederzeit.

Wer „Weh-Weh" hat, geht zum Batterie-Arzt. Der lag vor vierzehn Tagen noch hier bei uns im Bunker. Jetzt ist er Unterarzt geworden, und in wenigen Tagen hatte er aus dem Nichts einen mustergültigen Revierraum geschaffen und Medikamente organisiert, daß der Admiralarzt des Lobes voll war. Dabei ist unser Doktor nicht nur Batterie-Arzt: er hat nicht nur für die sanitäre Kontrolle der Batterie zu sorgen, sondern hat sich auch in zwei abgelegenen Marschdörfern zur ärztlichen Versorgung der Zivilbevölkerung zur Verfügung gestellt.

*

Man muß erlebt haben, wie hier, in dieser vorgeschobenen Flakbatterie, Kameradschaft gelebt wird, eine Kameradschaft, die nicht mit Worten zu fassen ist. Sie spricht aus einer Handreichung, einem Wort, einem Blick, sie ist immer da und lebendig; jene Männerkameradschaft, die wohl das Schönste im Leben ist. Man begegnet ihr überall, wo deutsche Soldaten stehen. Alle umschließt das unzerreißbare Band einer selbstsicheren Gemeinschaft. Diese aus tiefster seelischer Verbundenheit strömende Kameradschaft entwirrt Verworrenes, schiebt den zurück, der sich vordrängen versucht, staucht den zurecht, dem es noch schwer fällt, sich einzugliedern. Phrasen werden mit Verachtung totgeschlagen. Maulheldentum gibt es in der Front nicht. Hier steht jeder in Reih' und Glied, erfüllt seine Pflicht und ist Kamerad.

Man könnte zum Beleg hierfür viele Einzelheiten aufzählen. Ein Beispiel mag jedoch genügen: Die Batterie sammelte im Oktober 150,— RM. für das WHW. und sandte sie an den Deutschlandsender, der ihr dafür den Marsch „Unsere Marine" spielte. Die 180 Mann wollten alle zehn Tage für das WHW. sammeln — die Anregung kam aus der Mannschaft selbst —, aber der Batterieführer stoppte. Dafür haben unsere Marine-Artilleristen im November dem WHW. 250,— RM. überwiesen.

*

Am Abend nehmen wir einen älteren Maschinenarbeiter, der nach Osnabrück in Urlaub will, in unserem Wagen zur Bahnstation mit. Er freut sich, bald bei der Frau sein zu können, erzählt von den Kindern, von seinem Garten.

Wir fahren die weite lange Straße in den Abend und sind müde und still geworden. Da äußert sich auf einmal unser Urlauber mit Worten, die wohl alles besagen: „Das Leben ist ja nun anders geworden, und es war auch für manchen nicht leicht, sich umzustellen. Aber die Batterie ist meine zweite Heimat geworden; hier sind alle Kameraden, angefangen vom Batterieführer bis zum letzten Mann. Und wenn man in der Heimat auch so ist, dann kann kommen, was da will!"

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung der NSDAP.

Heute, 20 Uhr, Zusammenkunft der Ortsgruppenleiter im Klubzimmer des neuen Rathauses. Als Kreisgauleiter nehmen an dieser Sitzung teil der Kreisobmann der DAF., der Kreiswalter der NSV., die Kreisfrauenschaftsleiterin, der Kreispressеamtsleiter und der Kreiswart KdF.

NSDAP.-Ortsgruppe Lilienburg

Zur Beisetzung unseres Pg. Völkers treten sämtliche Pol. Leiter am Donnerstag, 13.45 Uhr, bei der Kreisleitung Friedenstraße an. Anzug, soweit vorhanden, Uniform.

NSDAP.-Ortsgruppe Rüstringen

Mittwoch, 8. 11., ab 16 Uhr sämtliche Zellenleiter der NSDAP. und Zellenwalter der NSV. in der Ortsgruppen-Geschäftsstelle zwecks Bearbeitung der eingegangenen Anträge auf Bezugscheine. Bei Verhinderung des Zellenleiters oder Zellenwalters ist Vertreter zu entsenden.

NSDAP.-Ortsgruppe Tonndeich

Die Besprechung mit den Zellen- und Ortsgruppenamtsleitern findet morgen, Mittwoch, um 20.30 Uhr auf der Ortsgruppen-Dienststelle statt.

Standarten-Nachrichtensturm

Mittwoch, 20 Uhr, Antreten Standartengebäude.

Arbeitsgemeinschaft NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Rüstersiel

Morgen abend, 20 Uhr, alle Amtswalterinnen der Arbeitsgemeinschaft bei Haake.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Achtung, KdF.-Theaterring

Die Theaterkarten für den Monat November (2. Rechtsvorstellung) werden ab Mittwoch, 8. November, ausgegeben. Erste Vorstellung ist am Sonnabend, den 11. November.

Abteilung Sport

Kinderturnen für 6—10jährige Mädel Donnerstag von 17—18 Uhr in der Turnhalle der Städtischen Mittelschule, Roonstraße. Kursusgebühr: Zehn Stunden 50 Pfennig.

Gymnastikkursus für Frauen im Gymnastikraum Gökerstraße 70, Montag von 20—21 Uhr, Dienstag von 17—18 Uhr, Donnerstag von 20—21 Uhr. Kursusgebühr: Zehn Stunden 3.— RM.

Kursus für Gymnastik, Turnen und Spiel Donnerstag von 19.30—20.30 Uhr, Turnhalle der Städtischen Mittelschule, Roonstraße. Kursusgebühr: Zehn Stunden 3.— RM.

Tischtennis Mittwoch von 19.30—21.00 Uhr, Turnhalle der Städtischen Mittelschule, Roonstraße. Kursusgebühr: Zehn Stunden 3.50 RM.

Sämtliche Teilnehmer müssen im Besitz einer Jahressportkarte sein, die in den Uebungsstunden erhältlich ist.

Heppenser Kirchturm endgültig dem Abbruch verfallen

Wie wir auf Anfrage erfahren, wird der Heppenser Kirchturm in nächster Zeit abgebrochen werden. Er ist seit längerer Zeit baufällig und hat sich stark nach einer Seite gesenkt. Die Ursache dieser Erscheinung an dem erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts errichteten Turm soll Grundwassersenkung sein. Schon beim Bau des Turmes hat jedoch die Fundamentierung viel Kopfzerbrechen verursacht. Die Einsturzgefahr ist seit Monaten immer größer geworden, so daß die große Glocke nicht mehr geläutet werden und auch kein Gottesdienst in der Kirche abgehalten werden konnte.

Schmugglerjagd in den Alpen

Oberjäger Attila Hörbiger im Film „Grenzfeuer"

In München besuchten wir diesen Sommer nach dem „Tag der Deutschen Kunst" auch die Ateliers der „Bavaria"-Filmkunst. Inmitten hoher Wälder war eine mustergültige Anlage entstanden, die den Vorzug hatte, die natürliche Kulisse — gewissermaßen vor der Haustür — zu geben für manche Spielhandlung in Waldlandschaften. Wir hörten auch davon, daß eine landschaftsbedingte Arbeitsteilung in der deutschen Filmindustrie durchgeführt wurde, wobei München und Wien, München aber besonders Filme drehen soll, die im Hochgebirge spielen.

Einen solchen Bavaria-Film sehen wir nun in der „Schaubrg". A. J. Lippl, der Regisseur, hat um 15 Jahre zurückgegriffen, als in den damaligen Notzeiten der Schmuggel in den Bergen blühte, als Menschen aus Leidenschaft Schmuggler wurden und im Kampf standen mit den Grenzern, deren Einsatz wir durch diesen Film einmal kennenlernen sollen. Es sind unerschrockene wetterfeste Männer, diese Grenzer, die wie der Wind hinter den Schmugglern her sind, auf den Skiern ebenso gewandt wie mit Pistole und Karabiner, die jeden Hang kennen, jeden Schlupfwinkel aufspüren und dabei fröhliche Kameraden sind.

Die Gruppe Schorta, geführt von dem tüchtigsten Oberjäger der Grenzer, kommt in ein Hochgebirgstal nahe der Grenze, um dem Treiben einer gefährlichen Schmugglerbande ein Ende zu machen. Der Oberjäger wird dabei verstrickt in das Schicksal einer herben Frau, deren Mann man bei einer früheren Schmugglerjagd erschoß. Das sagte ihr einer, der unerkannt das Haupt der Bande ist. Erst nach viel Leid und Enttäuschung muß sie erkennen, daß jener Schuft ihren Mann von einem Kumpanen erschießen ließ, um sie für sich zu gewinnen. Noch aber ist es nicht zu spät, die ganze Bande unschädlich zu machen, und aus ihrer Liebe zum Oberjäger wird Verzicht, da ihre jüngere Schwester und der kühne Oberjäger zueinander gefunden haben.

Es ist ein Film der elementaren Leidenschaften dieser Gebirgsmenschen, die dargestellt werden von Künstlern, denen die Berghänge auf Skiern vertraut sind. In erster Linie Attila Hörbiger als Oberjäger Schorta, ein Darsteller, den man jetzt häufiger in Filmen sieht, da er der Typ eines ganzen Kerls ist und jede Rolle vortrefflich zu charakterisieren versteht. Gerda Maurus und Georgia Holl verkörpern, jede auf ihre ganz persönliche Art, die beiden Schwestern, Hans Adalbert von Schlettow spielte sich mit dem Rothaas, dem Bandenführer, wieder einmal ganz nach vorne, nicht zu vergessen die ausgezeichneten Darsteller der Grenzer, soldatische Gestalten auf verwegenen Fahrten durch die Schneelandschaft.

Ja, die herrliche Alpenlandschaft spielt auch mit in diesem schönen Film. Die Trenker-Fil mGmbH., die den Film drehte, hat für die Außenaufnahmen die herrliche Hochgebirgslandschaft des oberen Oetztales bei Obergurgl gewählt, diese Schnee- und Gebirgsbilder begleiten die spannende Handlung, so daß man sich an den Schönheiten der Bilder kaum sattsehen kann. Der Film muß jedem gefallen, zumal das Beiprogramm und die interessante Wochenschau noch dazu kommen. Schon gleich gestern bei der Erstaufführung gab es hintereinander volle Häuser.

Hermann Ahner.

Der Mann, der stets im Schatten stand

Roman von Erich Brandt-Lüneburg
Copyright 1933 by Volkmar-Verlag, Lüneburg

41. Fortsetzung.

Schweigend rauchten die Männer. Vom Stoltenhof krachte das Splittern von Glas und Porzellan herüber. Die Jugend ließ sich das Vergnügen nicht rauben; sie war unbeschwert von alten Erinnerungen.

„Scherben bringen Glück", bemerkte Minna Wieder schwiegen sie.

„Krögerbur, Ihr möchtet mal ans Telephon kommen." Karl sah erstaunt auf, er hatte gar nicht gehört, daß Hein Klockmanns Aeltester gekommen war. Er erhob sich und ging davon.

Als er nach einiger Zeit wiederkam, war die Dunkelheit hereingebrochen, und es war ihm lieb so.

„Wir feiern ein Wiedersehen heute. Der Otto Sander aus Rottorf hat sich angemeldet. Er war in Hamburg und will uns bis morgen besuchen Minna, Ihr macht wohl noch ein Abendessen fertig und bezieht das Bett in der Fremdenkammer. Liese, hol mal den Matthes und sag ihm, es käme Besuch."

Sie hörten alle die Erregung aus seinen Worten. Die Freude, den alten Bekannten wiederzusehen, schien ihm nahe zu gehen. Minna und Liese verschwanden.

„Sei ruhig, Peter, ganz ruhig. Es ist nicht der Sander, der uns besuchen will. Unser Gast wird länger bleiben."

„Es ist der Ortwin."

„Du weißt es?"

„Ich wußte es gleich."

Es waren nur einige hundert Schritt bis zum Stoltenhof, und der Matthes mußte gleich kommen. „Wir müssen aufpassen bei der Liese, Peter. Die Freude — — —"

„Der Matthes bindet sich noch einen Kragen um und zieht den Sonntagsrock an. Er sagt, er wolle seinen lieben jungen Freund festlich empfangen. Kennt denn der Matthes den Otto Sander, Krögerbur, und ist das nicht so'n alter — —"

„Geh man ins Haus, Deern, und hilf der Minna", antwortete Karl schnell.

Aus dem Dunkel tauchte der Matthes auf. Er ging strack wie ein Jüngling. „Na, Matthes hat mal wedder recht hat. Dunnerslag, mi kannst nix vörmaken, Krögerbur, de Ortwin kümmt wedder." Unbekümmert sog er an seiner Zigarre.

„De Deern is bannig tübelig", sagte Matthes nach einer Weile.

„Wir müssen es heute noch Heinrich mitteilen Der soll auch eine Freude haben."

„Der Heinrich wird keine Freude mehr erleben, Peter", antwortete Karl, „der Junge kommt zu spät. Lene hat das Heft bereits in der Hand und wird es sich nicht entreißen lassen."

„Wie bringen wir es der Liese bei?" fragte Brenken.

„Dat lot mi man moken." Matthes strich sich versonnen mit der Hand über die Stirne. Sie waren es zufrieden und gingen langsam davon noch ein wenig benommen von der Ueberraschung und der Verwunderung über Matthes' Hellhörigkeit. Der Zug, mit dem Ortwin von Hamburg kommen wollte, lief zwar erst in einer Stunde ein, und der Weg zum Bahnhof war nicht allzu lang; aber es war besser, wenn sie gingen. Sie hätten ihre Freude vor Liese nicht länger verbergen können. Die Erregung übermannte sie, und sie eilten durch den lauen Sommerabend, obwohl sie doch noch viel Zeit hatten.

„Der Matthes hat eine schwere Aufgabe übernommen, Peter, aber er wird's schon schaffen, und die Minna ist ja auch noch dabei."

In der Wohnstube des Krögerhofes war der Tisch gedeckt „Geh' flink in den Garten, Liese, und pflück noch ein paar Blumen", sagte Minna.

Sie ließ es sich nicht zweimal sagen. Otto Sander war Ortwins Freund gewesen, wenn sie sich auch nur eine halbe Stunde gesehen hatten. Liese wußte es aus Ortwins Briefen und den Erzählungen des Krögerburn. Wie nett der Sander damals gewesen war! Und hatte er nicht gesagt, Ortwin solle nach dem Kriege nur getrost nach Rottorf kommen, auf dem Sanderhof wär' immer ein Plätzchen für ihn frei?

Im Garten dufteten die Rosen süß und stark. Eine Sternschnuppe blitzte auf. Liese wünschte sich nichts. Wie oft schon hatte sie in stillen Sommernächten am Meilenstein gestanden und bittend ihre Wünsche, ihren einzigen Wunsch, zum Firmament gesandt. Nun war sie still geworden und ganz ruhig. Acht lange Jahre hatten sie gelehrt, daß das Schicksal nicht mit sich hadern und rechten läßt, aber sie trug noch eine zage Hoffnung im Herzen.

„Liese!" ruft Minna.

Sie eilt ins Haus. Matthes sitzt auf dem Sofa. „Mach fix, Liese, unser lieber Gast muß bald kommen." Matthes lächelt vergnügt, und Minna betrachtet das Muster der Damastdecke auf dem Tische.

„Nu segg' mol, lütt Deern", der Matthes steht auf und faßt sie bei der Hand, zart und doch fest, mit seinen abgearbeiteten, rissigen Fingern, „wat wör dat nu, wenn de Krögerbur sick verhört harr an dat olle Telefon — —"

„Nu quäl die Deern doch nich so!" platzt die Minna dazwischen.

„De Bur hett sick wirklich verhört! Weeßt noch, Liese, wat de ol Matthes all immer seggt het?" Er machte eine Pause; sie steht wie erstarrt, die Blumen immer noch in den Händen, und sie hört, wie draußen ein Auto vorfährt und ein paar Männerstimmen sich halblaut unterhalten. Der Schlag klappt zu und der Wagen rollt davon. Das alles hört die Liese.

„Ick hev dat all jümmer seggt, un de ol Matthes lüggt nich. Dunnerslag: De Ortwin kümmt wedder! He is all dor!"

Vor Lieses Augen tanzt die Lampe einen wilden Tanz. Die Bilder an der Wand und die Menschen, die um sie herumstehen, drehen sich wirbelnd im Kreise, und der Matthes läßt ihre Hand los, und zwei kräftige Arme umfangen sie — —

„Ortwin!"

Es ist wie ein Schrei.

Still gingen Matthes und Minna hinaus.

— — — — — — — — —

„Ortwin ist ganz der alte geblieben. Seine Bewegungen sind beherrschter geworden, aber der Glutkern in seinem Herzen lodert noch."

„Genau wie bei der Liese, Krögerbur." Minna sah mit Besorgnis nach der Pfanne. „Der Matthes könnte mal reingehen und nachsehen —" Ehe sie den Satz vollendet hatte, war Matthes verschwunden. Und kam nicht wieder.

Heute und morgen

Ziehung 1. Klasse der 2. Deutschen Reichslotterie

LOSE

noch zu haben in der Staatlichen Lotterie-Einnahme

Werner Brune

Göringstraße 8, Eingang WZ-Schalterhalle links

Minna wurde gar nicht ärgerlich, sie lachte und hatte nichts dagegen, daß Karl und Peter ihr die Küche vollqualmten. Karl pfiff den Dessauermarsch. Zum ersten Male, seit er aus dem Felde heimgekehrt war.

„Ich bewundere den Matthes! Wo der nur den Mut hergenommen hat, die Deern immer wieder zu trösten und ihr neue Zuversicht zu geben! Er ist doch man'n einfacher Knecht."

„Es gibt Dinge, die sich nicht normen und messen lassen", sagte Karl, „aber wir verklöhnen hier die Zeit, und da drinnen —"

„Paßt mal auf die Bratpfanne auf, Krögerbur, dat ward mi denn doch 'n bäten arg lang dur'n, un de Matthes kümmt ok nich wedder —"

Fortsetzung folgt.

Landesbibliothek Oldenburg